Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

216 (14.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645425

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 216. Oldenburg, Freitag, den 14. September 1900. XXXIV. Jahrgang

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Baruffel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 14. September.

Die Friedensverhandlungen,

die eben begonnen werden sollten, sind sofort in einer völlig verblüffenden Weise gestört worden: Rußland stellte ein Ultimatum an China, und China in der Person Li-Hung-Tschangs — lehnte das Ultimatum ab. Diese sonderbare Wendung meldet folgendes Telegramm der ostasiatischen Nachrichten-Expedition des Deutschen Flottenvereins vom gestrigen Tage aus Shanghai:

„Li-Hung-Tschang hat heute Morgen nachstehendes Telegramm der russischen Regierung erhalten: Die russische Regierung stellt folgendes Ultimatum: Der Kaiser von China soll die Regierung wieder selbst übernehmen, soll seinerseits sofort für Verhaftung und Bestrafung des Prinzen Tuan und der übrigen Boxerführer Sorge tragen und den Einfluß der Kaiserin auf die Regierung ausschließen. Li-Hung-Tschang hat außer der ersten Bedingung diese Vorschläge als unannehmbar erklärt und seine Abreise von Shanghai nach dem Norden aufgegeben."

Käme die Nachricht nicht von einer für so zuverlässig anzusehenden Stelle wie dem Deutschen Flottenverein, so würde man sie ohne Weiteres in das Gebiet der Fabel verweisen. So wird man weitere Nachrichten, die nähere Aufklärung bringen, abwarten müssen.

Daß die Friedensverhandlungen aber bereits im Anfang nichts weniger als glatt verlaufen, beweist auch die folgende Depesche aus Shanghai: „Li-Hung-Tschang hat die Friedensverhandlungen wieder aufgegeben, weil Prinz Tuan dagegen war. Die Mandarinen erkennen nur Tuans Autorität an, weil sie seine Rache fürchten. Prinz Tsching befindet sich zur Zeit noch in Peking, um die Verhandlungen einzuleiten. General Junglu ist im Gefolge der Kaiserin in Tatungfu in der Provinz Schansi. Die Kaiserin lehnte es ab, Tatungfu zu verlassen." Nach einer Reuter-Meldung aus Peking hat auf der anderen Seite Prinz Tsching erklärt, er könne ohne Li-Hung-Tschang keine Verhandlungen führen; er habe denselben aber telegraphisch aufgefordert, nach Peking zu kommen.

Die amerikanische Regierung hat inzwischen nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Washington Li-Hung-Tschang telegraphisch verständigt, daß sie ihn endgiltig als bevollmächtigten Friedensunterhändler anerkenne.

In Peking

ist, wie vom 8. September berichtet wird, die Ruhe hergestellt. Die geflüchteten Einwohner kehren zurück. Die Fremden beginnen die Stadt zu verlassen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren, oder zur Wiederherstellung ihrer durch die lange Belagerung geschwächten Gesundheit nach Japan zu reisen. Da der Dienst der zwischen Taku und Shanghai laufenden Dampfer unterbrochen ist, so hat die japanische Regierung ihre zwischen Nordchina und Japan verkehrenden Transportschiffe zur Verfügung gestellt; auch laufen zwei Hospitalschiffe der japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zwischen Japan und Taku, welche die Ueberführung der Verwundeten der verschiedenen Nationalitäten von Taku nach dem Hospital von Hirohima vermitteln.

Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku unterm 9. September: Einer Mitteilung des Generalmajors v. Höpfner aus Peking vom 7. d. M. zufolge wurde am Thatort der Ermordung des deutschen Gesandten eine Gedächtnisfeier abgehalten.

Generalmajor v. Höpfner telegraphiert ab Taku unterm 11. September: Der Mörder des deutschen Gesandten wurde durch Japaner gefangen und mir übergeben. Das bisherige Verhör ergab, daß ein höherer Befehl für die That vorlag.

Aus anderen Teilen Chinas.

Das Reuterische Bureau meldet aus Tientsin vom 10. September: Die gemischte Expedition, die von hier nach Paotingfu abgegangen ist, verschob wegen der Regenfälle ihren Abmarsch bis zum letzten Sonnabend. Eine Kolonne marschierte westwärts und die andere in südwestlicher Richtung. Nach einem Marsch von 15 Meilen lagerten die Truppen in Yanglintsching westlich von Tientsin, nachdem sie den Weg ohne Kampf zurückgelegt hatten. Heute Morgen sind sie nach Maotschang weiter marschiert.

Die „Nowoje Wremja" meldet, daß für die russischen Truppen, welche Peking verlassen, in Tientsin bereits Quartiere besorgt seien. Einige Abteilungen würden nach Taku abmarschieren und dort bleiben, während ein großer Teil nach Port Arthur und Talienwan zurückkehren und daselbst Winterquartiere beziehen werde.

Wolffs Telegraphenbureau meldet aus Shanghai: Der Gouverneur Yuanschikai hat an den Gesandten von Mumm telegraphiert, er habe, seinem Ersuchen entsprechend, Maßregeln zum Schutze der Missionen in Pnoly ergriffen. Die Aufrührer seien bestraft.

Aus Nanking wird gemeldet, daß der vom Kaiser Wilhelm kundgegebene Entschluß, Vergeltung zu üben, unter den Vizekönigen der Yangtseprovinzen große Panik verursacht. Man fürchtet dort Operationen seitens Deutschlands und anderer Mächte gegen die Yangtseforts. Der deutsche Vertreter stellt sich unfreundlich zu den Vizekönigen, so daß es ihnen geraten erschien, Kriegsvorbereitungen zu treffen. Die chinesischen Kanonenboote werden dementsprechend mit Munition und Lebensmitteln versehen. Täglich treffen große Mengen von Reis ein. Die Garnisonen von Kiangnin und von Wuhn wurden um einige Tausend Mann verstärkt. Der Taotai von Nanking gab Befehl zur Aushebung von 3000 Mann; eine gleiche Zahl wird unter den Salzschmugglern rekrutiert, deren Chef zum Kommandeur von dreißig Kriegsdschunken ernannt wurde. Unter den Europäern herrscht die Meinung vor, daß, so lange die Yangtseforts nichts zerstört sind, an Frieden nicht zu denken sei. Das Kriegsschiff „Seeadler" passierte klar zum Gefecht Nanking.

Von einer Teilnahme Deutschlands an dieser Aktion ist in berliner Regierungkreisen nichts bekannt.

Vom deutschen Expeditionkorps.

Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern Nachmittag auf dem Lloyddampfer „Sachsen" in Singapore eingetroffen. Man darf annehmen, daß die Reise heute fortgesetzt wird, und der Oberbefehlshaber demnach am 20. in Hongkong und am 24. oder 25. d. M. in Shanghai eintrifft.

Ueber die Fahrten deutscher Schiffe wird amtlich mitgeteilt: Die „Halle" ist am 13. September in Taku eingetroffen; keine Kranken. Die „Darmstadt" ist am 11. September in Suez angekommen.

*

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Anzahl Ordensverleihungen an die Mitglieder der ostasiatischen Abteilung des preußischen Kriegsministeriums. U. a. erhielten: Kriegsminister v. Goßler das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, Generalmajor Steinmetz, Generalmajor v. Einem, genannt v. Rothmaler, und Generalmajor Budde den Roten Adlerorden zweiter Klasse. Den Königlichen Kronenorden dritter Klasse erhielt Major Coler, Eisenbahnlinienkommissar in Hannover. Den Kronenorden zeiter Klasse erhielt Wirklicher Geh. Kriegsrat Weidemann.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 14. September.

Die Flucht des Präsidenten Krüger hat das Interesse an dem südafrikanischen Kriege noch einmal neu angefacht. Die londoner Blätter äußern übereinstimmend, daß die Flucht Krügers für England viel bequemer sei, als seine Gefangennahme, da hierdurch ernste Verwickelungen abgewendet würden. Gleichzeitig aber benutzen sie diese Gelegenheit, um in schamloser Weise über den hartgeprüften alten Mann herzufallen. So schreiben die „Times": „Dienstag Nacht suchte der Mann, der seit vielen Jahren eine fast despotische Herrschaft über Transvaal ausgeübt hat, auf portugiesischem Gebiet Zuflucht vor den Waffen der Macht, die er herausgefordert und der er getrotzt hatte. Es muß ein bitterer Augenblick für den ehemaligen Präsidenten gewesen sein als er die Grenze überschritt, um niemals zurückzukehren, es sei denn mit Erlaubnis Englands. Er hat es, wie es scheint, für angezeigt gehalten, in kindischer Förmlichkeit einen sechsmonatlichen Urlaub zu erbitten von Schalk Burger, dem Vizepräsidenten der Republik, die aufgehört hat zu bestehen; aber er ist zu schlau, um nicht in seinem Herzen zu wissen, daß die Welt seine Flucht als endgiltig betrachten wird. Lange Jahre hindurch war er die Seele der antibritischen Verschwörung in Südafrika in ihren mannigfachen Wandlungen. Mit hartnäckiger Ausdauer und scharfem, wenn auch beschränktem Einblick in die öffentlichen Angelegenheiten, die wir nur bewundern können, hat er stets, seitdem Gladstones schwachmütige Politik die völlige Kontrolle Transvaals dessen reaktionärsten Elementen auslieferte, für einen einzigen Zweck gewirkt, nämlich den Sturz Englands in Südafrika und Herstellung einer südafrikanischen Republik unter holländischer Suprematie auf den Trümmern der Kolonien Englands. Diesem Zweck widmete er seine ganze Kraft; vielleicht mehr als ein Kolonialpolitiker, mehr als ein europäischer Staatsmann wird mit einem Seufzer der Befriedigung hören, daß es Krüger gelungen ist, die Archive über die Grenze zu schmuggeln; sie enthalten zweifellos Geheimnisse, die viele, die früher mit Krüger in Briefwechsel standen, nicht gern im Besitz der britischen Regierung sehen würden. Krügers Pläne waren hoffnungslos. Selbst wenn Versprechungen kontinentaler Hilfe gegeben und gehalten worden wären, hätte die Herrin der Meere schließlich ihr Uebergewicht geltend gemacht haben müssen in einem durch die Flottenmacht zu entscheidenden Kampfe. Aber obwohl es, wie das Ende zeigt, ein unausführbarer Plan war, blendete er doch die Leute, deren Weltkenntnis gering war, und deren politisches Urteil durch die Heftigkeit der Vorurteile und Leidenschaften beeinträchtigt wurde. Vor einem Jahre wurde Krüger durch die Stimmung unter seinen Anhängern, die er selber erzeugt hatte, gezwungen, zwischen der Abdankung oder dem Krieg zu wählen. Er zog es vor, der Macht des britischen Reiches Trotz zu bieten, er spielte die Partie und er hat sie verloren. Sein Land und die Schwesterrepublik, die er, unterstützt durch thörichten, gewissenlosen Ehrgeiz Steijns, in seinen Streit hineinzerrte, sind thatsächlich besiegt. Er selber ist ein Flüchtling, seine schlimmsten Feinde könnten ihm kein schwerere Strafe wünschen als das Bewußtsein, daß sein Lebenswerk das Ergebnis hatte, die Konsolidierung des Reiches, das er haßte, wesentlich zu fördern."

Hierzu bemerken die „Berl. Neuest. Nachr." treffend: „Besser hätte es sich geziemt, dem greisen Gegner, der seit beinahe einem Jahre die Seele eines tapferen Widerstandes gegen die zehnfache Uebermacht gewesen ist, die Achtung zu zollen, die er durch eine staatsmännische Thätigkeit hervorragendster Art seit einem Vierteljahrhundert verdient hat. England wird jedenfalls seinem eigenen Interesse am besten dienen, wenn es alles vermeidet, was den Charakter einer Kränkung des ehrwürdigen langjährigen Hauptes der Buren hat. Präsident Krüger besitzt in der ganzen gesitteten Welt aufrichtige Sympathien, insbesondere erinnert man sich in Deutschland noch sehr lebhaft seiner Erscheinung aus dem Jahre 1884, in dem er in Berlin weilte und sowohl vom alten Kaiser als vom Fürsten Bismarck mit großer Auszeichnung behandelt wurde. Jede dem Präsidenten persönlich zugefügte Unbill würde daher die öffentliche Meinung abermals gegen England und dessen südafrikanische Gewaltpolitik tief erregen."

*

Ueber die nächsten Schritte Krügers wird aus englischer Quelle berichtet: Der sechsmonatige Urlaub Krügers wird die Fortführung des Krieges in keiner Weise beeinflussen. Der Präsident wird durch persönliche Schritte eine Intervention der Mächte bei der definitiven Regelung der internationalen Stellung Transvaals herbeizuführen suchen. Frankreich sei nicht abgeneigt, zu intervenieren, wenn sich zwei weitere Mächte finden. In Krügers Gefolge befinden sich der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Piet Grobler und der Generalstaatsanwalt Marais. Letzterer bewahrt die geheimen Staatsarchive auf. Die Abreise von der Delagoabai nach Europa erfolgt am 28. d. M. auf dem Reichspostdampfer „Herzog". Staatssekretär Reitz bleibt dem vertretenden Präsidenten Schalk Burger zur Seite. Auch Präsident Steijn bleibt in Transvaal.

In Lissabon trat auf die Nachricht von der Ankunft des Präsidenten Krüger in Lourenzo Marques der Ministerrat zu einer Beratung zusammen über die Behandlung des Präsidenten und sonstige damit zusammenhängende Maßregeln. Es wurden darüber Instruktionen nach Lourenzo Marques abgesandt. Dieselben empfehlen dem Generalgouverneur von Mozambique eine höfliche Behandlung des Präsidenten Krüger im Einklang mit seinem Alter und seinem früheren Range. Gleichzeitig wird Krüger unter den Schutz und die Aufsicht der portugiesischen Behörden gestellt und die Freiheit seiner Verfügungen eingeschränkt. Die englische Regierung ist von der portugiesischen hierüber benachrichtigt worden; sie hat sich noch nicht darauf geäußert.

*

Daß die Kämpfe in Südafrika thatsächlich weitergehen, erhellt aus folgender Reuter-Meldung aus Nooitgedacht vom Mittwoch: General Polecarew rückt längs des Elandsflusses hierher vor. General French ist auf dem rechten Flügel der Engländer in einen schweren Kampf verwickelt. General Hutton ist zu seiner Unterstützung vorgegangen. — Feldmarschall Roberts hat sich am Mittwoch wieder nach dem östlichen Transvaal begeben.

Unter das Kriegsrecht ist, wie die londoner Blätter aus Pretoria melden, durch eine von Lord Roberts erlassene Proklamation ganz Transvaal gestellt worden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Auf das Huldigungtelegramm der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich gefreut, von dem evangelischen Verein der Gustav Adolf-Stiftung einen treuen Segensgruß aus dem Osten der Monarchie zu erhalten, wo die aufopferungvolle Arbeit des Vereins in so erfreulicher und dankenswerter Weise sich bethätigt hat. Seine Majestät lassen herzlich danken und dem segensreichen Werke der Gustav

Landesbibliothek Oldenburg

— **Der Kaiser hat, wie schon erwähnt, am Mittwoch** im Manöver bei Stettin die Führung des Gardekorps übernommen, nachdem er Tags zuvor die gegen Berlin vorrückenden Truppen des 2. Armeekorps geführt hatte. Ueber eine im Kriege kaum denkbare Gefechtsfrage berichten „Köln. Ztg." und „Staatsb.-Ztg." ziemlich übereinstimmend: Die 2. Infanterie-Brigade (Kaiser-Brigade) versuchte nach der „Köln. Ztg." den Ort Tucher mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Trommelschlag und dem klingenden Spiel der Regimentskapellen zu nehmen. Es war aber von dem Angreifer nicht berücksichtigt worden, daß der die Höhe besetzt haltende Gegner, die 41. Infanterie-Division, dort nicht nur starke Infanterie zeigte, sondern auch über mehrere Feldhaubitzen-Batterien verfügte. Obwohl ein verheerendes Feuer von den im Galopp in ihre Positionen jagenden Haubitzen- und Feldgeschütz-Batterien auf die Kaiser-Brigade und 1. Infanterie-Brigade gerichtet wurde, ging erstere doch bis auf kurze Entfernung von der Artillerie vor. Das Gefecht kam hier durch den Schiedsrichter zum Stehen; in der Wirklichkeit aber wäre von der Kaiser-Brigade kaum etwas übrig geblieben." Die „Staatsb.-Ztg." berichtet über diese Szene: „Mit aufgepflanztem Seitengewehr kamen die Reihen der Kaiser-Brigade den Berg hinauf, überschüttet von den Shrapnells der Haubitzen und Kanonen, die nicht aus ihrer Stellung wichen, obwohl der Gegner bereits auf wenige hundert Meter herangekommen war." Adolf-Sache auch ferner Gottes Schutz und treue Arbeiter wünschen. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinettrat."

— Die Reichstags-Ersatzwahl im 6. Wahlkreis der Stadt Berlin für den verstorbenen Abg. Liebknecht ist jetzt endgiltig auf den 30. Oktober festgesetzt worden.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, wird nach der „Münchener Allg. Ztg." voraussichtlich nicht nach Ostafrika zurückkehren, sondern in die Armee zurücktreten und die Führung einer Gardedivision übernehmen. Am Mittwoch hat der Reichskanzler den Gouverneur v. Liebert empfangen. Fürst Hohenlohe veranstaltet zu Ehren des Heimgekehrten ein Diner, zu dem auch die Staatsminister Einladungen erhalten haben.

— Auf dem Juristentag beschäftigte sich die erste Abteilung (für bürgerliches Recht und Rechtsstudium) am Mittwoch mit der Frage: Empfiehlt es sich, das Universitätsstudium und den Vorbereitungdienst der Juristen gemeinsam für das deutsche Reich zu ordnen? Prof. Kahl-Berlin hält die Frage für spruchreif. Er fordert eine größere Pflege der allgemeinen Bildung und der Staatswissenschaften. Ein dreijähriges Studium sei zu kurz. „Kurerfolge" geriebener Einpauker könnten nicht maßgebend sein, zumal die Verlängerung notwendig geworden durch die Vermehrung der Hilfswissenschaften. Das Brotstudium und das wissenschaftliche Banausentum müßten zurückgedrängt werden. Kahl verlangt die Ausdehnung der Prüfung auf die Staatswissenschaften, sowie nach fakultativem Ermessen der Prüfungbehörde auf philosophische und historische allgemeine Kenntnisse. Kahl ist gegen eine Scheidung von Justiz- und Verwaltungsstudium. Besondere Kontrollmaßregeln über den Fleiß der Studenten seien nicht nötig. Fauler seien die juristischen Studenten auch nicht, als die anderer Fakultäten. Der zweite Referent, Justizrat Goldschmidt-Berlin, stimmte Kahl im wesentlichen zu und befürwortete dringend die gemeinsame Ordnung des juristischen Studiums, des Vorbereitungdienstes und des Prüfungswesens für das deutsche Reich. Nachdem in der Debatte Oberlandesgerichtspräsident Hamm und Prof. Gierke-Berlin sich gegen die Regelung der Frage durch den Reichstag ausgesprochen und als Vertreter des preußischen Justizministers Ministerialrat Wierhaus erklärt hätte, daß die Referendare in Preußen nicht zur Erleichterung der Gerichte, sondern zu ihrer eigenen Information arbeiteten, nahm der Juristentag die vom Prof. Kahl vorgeschlagene Resolution an.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 14. September.

* **Vom Hofe.** Aus dem Fürstentum Lübeck wird uns vom gestrigen Tage geschrieben: „Mit allseitiger Freude und Spannung sieht man der Ankunft des großherzoglichen Paares im Fürstentum entgegen. Sonnabend Vormittag kommen die großherzoglichen Herrschaften auf der „Lensahn" von der See in Schwartau an, wo sie von Vater Jürgens, dem Besitzer der Waldhalle, durch den üblichen Böller-Salut begrüßt werden. Die Fahrt geht dann in Hofwagen von Schwartau über das historisch bedeutsame Dorf Ratekau, in dem Blücher 1806 mit seiner Armee vor den Franzosen kapitulierte, nach dem Ostseestrande, wo die Bäder Niendorf, Timmendorf, Scharbeutz und Haffkrug besucht werden. Von Haffkrug wird über Süsel nach Eutin gefahren, wo die Ankunft abends gegen 6 Uhr erfolgt. In der Weberstraße werden der Magistrat und Gemeinderat Aufstellung nehmen; Bürgermeister Mahlstedt wird eine Ansprache halten. Der Großherzog fährt dann die Front der Schüler, die zweigliedrig aufgestellt werden, ab. Der Großherzogin überreicht ein Mädchen aus jeder der drei Mädchenschulen ein Bouquet. Die Straßen und Häuser sollen einfachen, aber würdigen Guirlandenschmuck erhalten."

Zu gleicher Zeit mit dem großherzoglichen Paar werden morgen Nachmittag auch J. H. die Herzogin Charlotte und der kleine Erbgroßherzog in Eutin eintreffen.

* **Zum russischen Ministerresidenten** für Oldenburg, Hamburg und Lübeck wurde Staatsrat Arseniew, bisher Generalkonsul in Stockholm, ernannt.

* **Regierungspräsident Barnstedt** in Birkenfeld begeht, wie die „Bksldr. Landesztg." erfährt, am 15. Oktober sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* **Ordensverleihungen.** S. K. H. der Großherzog hat zu verleihen geruht:

das Ehren-Großkreuz: S. Exz. dem Vizeadmiral, Chef des Marinekabinetts, Freiherrn von Senden-Bibran und S. Exz. dem Generalarzt, Wirkl. Geh. Rat Dr. von Leuthold;

das Ehren-Großkreuz mit den Schwertern am Ringe: S. Exz. dem Staatssekretär des Reichspostamts, Wirkl. Geh. Rat von Podbielski;

das Ehren-Komthurkreuz: dem Oberst und Kommandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von Großbritannien und Irland" von Rauch, dem Oberstleutnant und Flügeladjutanten S. Maj. des Kaisers Freiherrn von Berg, dem Korvettenkapitän von Grumme;

das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse: dem Lotsenkommandeur von Krohn in Wilhelmshaven, dem Major von Heuduck und dem Major von Keudell vom Gouvernement Berlin;

das Ritterkreuz II. Klasse: dem Rittmeister von Heyden, dem Oberleutnant von Loesch, dem Oberleutnant Freiherrn von Heeremann und dem Leutnant Grafen von Stosch vom 1. Garde-Dragoner-Regiment „Königin von Großbritannien und Irland", ferner dem Hauptmann und Flügeladjutanten S. D. des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, Freiherrn von Imhoff;

das Ehrenkreuz I. Klasse: dem Oberzahlmeister Ginsky vom 1. Garde-Dragoner-Regiment „Königin von Großbritannien und Irland";

das Ehrenkreuz II. Klasse: dem Wachtmeister Bublitz vom vorgenannten Regiment, dem Feldwebel der Schloßgarde-Kompagnie in Berlin, Homberg, dem Wachtmeister der Leib-Gendarmerie, Marquardt, dem königlichen Salon-Kammerdiener Körs in Berlin, dem königlichen Portier Heinrich daselbst, dem fürstlich schwarzburg-rudolstädtschen Leibjäger Hermß;

das Ehrenkreuz III. Klasse: dem fürstlich schwarzburg-rudolstädtschen Hoflakaien Eschrich, dem fürstlich schwarzburg-rudolstädtschen Hofkutscher Linke.

* **Personalien.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. November den Geh. Justizrat Harbers in Oldenburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen. — Der Gerichtsvollzieher Eiben in Eutin ist mit dem 1. Oktober zum Registrator der Oberstaatsanwaltschaft in Oldenburg ernannt worden.

* **Eine Stadtratssitzung** findet am nächsten Dienstag, den 18. ds. Monats, statt. Sie wird sich in erster Linie mit zwei sehr wichtigen Angelegenheiten, dem Ankauf von Grundstücken für die geplante Vergrößerung des Schlachthofes und die eventuelle Erbauung einer städtischen Gasanstalt und der Neuordnung des städtischen Abfuhrwesens, beschäftigen. Ueber diese beiden Angelegenheiten berichten wir in der 1. Beilage des Näheren.

z. **Der Gewerbe- und Handelsverein** hatte auf gestern Abend eine Versammlung seiner Mitglieder nach dem Gildesaal des Landesgewerbemuseums einberufen und dazu auch die Gewerbetreibenden der Stadt eingeladen. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: 9 Uhr-Ladenschluß. Die Versammlung war in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordung äußerst zahlreich besucht. Kurz vor 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Bankdirektor Gramberg, die Versammlung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde sofort in die Verhandlungen eingetreten. Herr Gramberg führte zunächst folgendes aus: Am 1. Oktober tritt die Novelle zur Gewerbeordnung, welche die Ruhezeit der Angestellten und die Ladenzeit aller offenen Verkaufsstellen in ganz Deutschland regelt, in Kraft. Da die neue Gesetznovelle sehr umfangreich ist, hat der Vorstand es für angezeigt erachtet, den Mitgliedern die wichtigsten Punkte des Gesetzes herauszuziehen und ihnen gedruckt zugehen zu lassen. Die beiden Bestimmungen des Gesetzes, um die sich unsere heutige Aussprache drehen wird, sind enthalten in den §§ 139d und 139e. Letzterer bestimmt: „Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein" u. s. w. Unter den Ausnahmebestimmungen ist folgende von Wichtigkeit: „Ueber 9 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den Verkehr geöffnet sein an höchstens 40 von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends." In welcher Weise sind nun diese 40 Abende zu verteilen? Sollten wir zu einem Beschluß kommen, so wird der Vorstand mit Vorschlägen an die Ortspolizeibehörde herantreten. Ich stelle diesen Punkt zur Debatte. — Hierauf entspann sich sofort eine sehr lebhafte Aussprache, in welcher die verschiedensten Wünsche laut wurden und jede Branche die für sie günstigsten Vorschläge zum Beschluß erhoben wissen wollte. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die 40 Abende in folgender Weise zu verteilen: die offenen Verkaufsstellen in der Stadt Oldenburg sollen bis 10 Uhr geöffnet bleiben dürfen an den 26 Sonnabenden des Winterhalbjahrs vom 1. Oktober bis 1. April, ferner 9 Tage vor Weihnachten, 2 Tage vor Ostern, 2 Tage vor Pfingsten und am Sylvesterabend. Damit hatte dieser Punkt seine Erledigung gefunden. — Herr Gramberg führte darauf folgendes aus: Wir kommen jetzt zum zweiten Punkt. Im § 139e ist die Bestimmung enthalten, daß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der Arbeitzeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren ist. Ausnahmebestimmungen hiervon enthält § 139d, welcher von der Kürzung der Ruhezeit handelt. Derselbe besagt u. a.: „Eine Kürzung der Ruhezeit kann eintreten an höchstens 30 von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen." Auch an diese Ausführungen schloß sich eine Aussprache, in welcher sich die Kolonialwarenhändler nach dem Vorgange Bremens damit einverstanden erklärten, daß die 30 Tage auf die 26 Sonnabende des Winterhalbjahres und auf 4 Tage vor Weihnachten gelegt werden. Die Manufakturwarenbranche konnte zu keiner Einigung kommen. Herr Fabrikant Duristhoff schlug vor, die 30 Tage folgendermaßen zu verteilen: 8 Tage vor Ostern, 8 Tage vor Pfingsten und 14 Tage vor Weihnachten. Herr Gramberg bat, die beiden Branchen möchten sich miteinander verständigen, sodaß auch dieser Beschluß dem Magistrat übermittelt werden könnte. — Zum Schluß wurde noch die Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses angeschnitten. Da aber eine Debatte hierüber von der Versammlung nicht gewünscht wurde — es erbat keiner der Anwesenden das Wort dazu —, wurde die Versammlung um 10¼ Uhr geschlossen.

* **Das evangelische Oberschulkollegium** macht bekannt: Der Lehrer Müller zu Schweiera außendeich ist mit dem 1. Oktober zum Hauptlehrer an der Schule zu Sengwarden ernannt. — Der Lehrer Folkers zu Dingstede ist mit dem 1. Oktober zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Neuende ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Schweieraußendeich, Gemeinde Schwei, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1300 Mk. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Dingstede, Gemeinde Hatten, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1090 Mk. inkl. 90 Mk. für Landentschädigung. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Gristede, Gemeinde Wiefelstede, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1090 Mk. inkl. 90 Mk. für Landentschädigung. Für alle drei Stellen sind Bewerbungen bis zum 17. Sept einzureichen. Die Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

* **Der Verkaufspreis der Stute „Erra II"**, die auf der pariser Weltausstellung mit dem 1. Preis und dem Weltpreis ausgezeichnet wurde, ist von uns neulich, auf Grund einer von zuverlässiger Seite gekommenen Mitteilung, auf 17,000 Mk. angegeben worden. Von anderer Seite wurde bald darauf gemeldet, daß das Pferd für 10,150 Mk. einschließlich der Prämiengelder verkauft sei, und daß der Weltpreis 2500 Mk. betragen habe. Beide Angaben erweisen sich jetzt als übertrieben. Herr Röfer in Ganspe, der Besitzer des Pferdes, teilte dem „Gem." mit, daß die Stute für 6500 Mk. nach England verkauft sei, und in der pariser Zeitung „Matin" lesen wir, der Weltpreis habe 1500 Frks., das sind 1200 Mk., betragen.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt gestern in seinem Vereinslokal, Restaurant „Zum Fürsten Bismarck", seine Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Zuerst widmete der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Mitgliede Holze einen ehrenden Nachruf, und es erhoben sich die anwesenden Kameraden zum Andenken an den Dahingeschiedenen von ihren Plätzen. Darauf wurde der Versammlung mitgeteilt, daß Herr Oberbibliothekar Dr. Mosen dem Verein wiederum eine Anzahl Bücher für die Vereinsbibliothek überwiesen habe; dem Geber wurde der herzliche Dank der Versammelten übermittelt. Sodann wurde in die Beratung über die Abhaltung des Stiftungsfestes eingetreten. Der Verein ist im Jahre 1893 am 16. Novbr, also am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs, des Protektors des Vereins, gegründet. Es wurde nun beschlossen, dieses Doppelfest durch einen Kommers mit nachfolgendem Ball in Dreisers Gasthaus zu Osternburg zu feiern und hierzu die Vorstände der umliegenden Vereine sowie das Offizierkorps des 19. Dragoner-Regiments und weitere Angehörige dieses Truppenteils einzuladen. Für das Fest wurden zwei Komitees gewählt, die den Auftrag erhielten, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen.

* **Um den Opfern des Unglücksfalles in Hoboken** und deren Hinterbliebenen bereits die erweiterten Wohlthaten der am 1. Oktober 1900 in Kraft tretenden Novelle zum See-Unfallversicherunggesetz zu Gute kommen zu lassen, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, der Vorstand der Seeberufungsgenossenschaft einstimmig den Beschluß gefaßt, in allen Sachen, in welchen es sich um die Folgen der hobokener Katastrophe handelt, die Erteilung von Rentenbescheiden erst nach dem 1. Oktober vorzunehmen, und bis dahin auf die zu gewährenden Entschädigungen entsprechende Vorschüsse zu zahlen.

(-) **Unfall.** Bei dem Neubau der Infanteriekaserne fiel gestern Nachmittag der Handlanger E. Zyrbel von einem etwa 15 Meter hohen Gerüst und zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule und mehrerer Rippen zu. Zyrbel hatte Material nach oben gebracht und wollte auf dem Gerüst einem Kollegen Platz machen; er trat deshalb einen Schritt rückwärts, leider aber über die Grenze der Gerüstbretter hinweg, sodaß er in die Tiefe fiel, wobei er mit dem Rücken auf einen eisernen Träger und mit dem Kopf auf einen Haufen Steine aufschlug. Der schwer Verletzte wurde in das Pius-Hospital geschafft. Heute ist sein Befinden leidlich.

* * *

(-) **Eversten**, 14. September. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr fuhr das Gefährt des Landmanns Kröger aus Jeddeloh dem Heimatdorfe zu. Auf dem Wagen war der Schuhmachermeister M. aus Edewecht mitgefahren. Auf der edewechter Chaussee hinten in Eversten fiel dieser rücklings vom Wagen und brach sich das Genick. Ein hinzukommender Gendarm veranlaßte die Unterbringung des zu Tode Gefallenen.

! **Westerstede**, 13. September. Die Theatergesellschaft Lund gab hier im „Lindenhof" schon mehrere Vorstellungen. Das Publikum ist mit den Leistungen der Gesellschaft äußerst zufrieden. Die Gesellschaft kann sich daher auch stets eines großen Zuspruchs erfreuen. Am Freitag Abend gelangen „Die Karlsschüler" von Heinrich Laube zur Aufführung. — Der Turnverein Westerstede hält am Sonnabend im Vereinslokal zwecks näherer Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest, das am 14. Oktober stattfinden soll, eine Versammlung ab. Im Jahre 1902 kann der Verein sein 25. Stiftungsfest feiern.

! **Hollwege**, 13. September. Die Ausübung der Jagd auf den zu unserer Bauerschaft gehörenden Gründen wurde heute den Herren Auktionator Wettermann-Westerstede, Baumschulenbesitzer Böhlje-Kamperesch und Bezirksvorsteher Willers-Hollwege verpachtet. Der Pachtpreis beträgt 100 Mark.

⊕ **Delmenhorst**, 13. September. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des delmenhorster Turnvereins erfolgte zunächst die Rechnungsablage, welche eine Einnahme von 1112,24 ℳ eine Ausgabe von 668,55 ℳ mithin einen Ueberschuß von 443,69 ℳ ergab. Zum Monenten für die nächste Rechnung wurde Herr Bülow wieder gewählt. Das kommende Stiftungsfest wurde auf den 3. Februar festgesetzt. Am 2. Dezember soll eine Kohlfahrt über Falkenburg nach Hude veranstaltet werden. Der Plan der Errichtung eines Spielplatzes für die Jugend wird, nachdem der Stadtrat Bedenken gehegt hat, denselben in der vom Verein vorgeschlagenen Weise zu unterstützen, vom Turnverein nicht weiter verfolgt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus benachbarten Gebieten.

* **Hamburg**, 13. September. Bürgermeister Dr. Lehmann hat krankheitshalber demissioniert; derselbe ist seit 1879 im Amte. Die Senatswahl findet am 26. d. M. statt.

Aus aller Welt.

Ueber die Katastrophe in Texas wird der „Frkf. Ztg." weiter aus Newyork gemeldet: Das Standrecht ist in Galveston proklamiert und die Miliz einberufen worden. In der Stadt wird stark patrouilliert. Mehrere Neger wurden bereits erschossen. Der Schaden wird jetzt auf 45 Millionen geschätzt. Aerzte und Proviant sind von hier abgegangen. Der Sturm hat am Mittwoch Abend Chicago erreicht. Er hat alle Drähte zerstört und total abgeschnitten. Der Bürgermeister von Galveston schätzt die Zahl der umgekommenen Personen auf 3000. Es sind 5000 Familien obdachlos. Es herrscht große Not. Die halbe Stadt ist total zerstört. Ein Gebäude ist verschont geblieben. Kein Wasser und kein Licht ist vorhanden. — Der Dampfer „Lavrence" mit 50 Personen an Bord ist auf der Fahrt von Milwaukee nach St. Josef (Michigan) wahrscheinlich infolge des orkanähnlichen Sturmes untergegangen. In Galveston wurden 700 Leichen in die See versenkt; von allen Toten sind zwei Drittel Frauen und Kinder. Das Hilfswerk ist im ganzen Lande in Angriff genommen. Die „Sun" sagt, 2400 Leichen sind gefunden worden, die Baumwollernte sei um mindestens 50,000 Ballen geschädigt.

Das amerikanische meteorologische Institut in Washington erließ übrigens am Dienstag, wie von dort telegraphiert wird, eine besondere Sturmwarnung, in der es heißt, daß der Tornado, allerdings mit verminderter Kraft, im Westen noch im Gange ist; es stellt sich jetzt auch heraus, daß das Wetter-Bureau Galveston bereits am Freitag auf den drohenden Sturm aufmerksam gemacht hat.

Ueber die zerstörte Stadt Galveston, ihren Handel und ihre Industrie mögen einige Angaben hier Platz finden: Galveston, die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Staate Texas, liegt auf einer Insel, auf der Nordostseite von Galveston Island, einer 47 km langen und 3 bis 6 km breiten Strandinsel an der Einfahrt in die lange Galveston-Bai. Die Stadt, 1835 gegründet, zählte 1850 nur 4177 Einwohner; bei der letzten Zählung (1890) hatte sie bereits 30,000, jetzt zählte sie bedeutend mehr. Sie ist regelmäßig gebaut, hat breite große Straßen mit vielen Gärten, doch sind die Häuser meist aus Holz. Doch sind auch die steinernen Häuser zerstört worden. Ein dreistöckiges Haus wurde einfach umgeweht, und viele Menschen kamen dabei ums Leben, die sich hineingeflüchtet hatten, weil sie sich in dem steinernen Hause sicherer wähnten. An größeren öffentlichen Gebäuden zählt die Stadt eine gothische katholische Kirche, ein Ursulerinnenkloster, eine katholische Universität, zwei Markthallen, Stadthaus, Opernhaus, Postgebäude, Freimaurertempel, John Scaly-Hospital, Baumwollbörse, mehrere Schulen und sonstige Unterrichtsanstalten. Galveston ist der Hauptverschickungsplatz für Baumwolle, deren Ausfuhr 1896 rund 47 Millionen Dollars Wert betrug. In dem genannten Jahre liefen 281 Schiffe ein und 301 aus. Die Industrie ist beträchtlich; sie umfaßt Baumwollwarenfabriken, Baumwollpressen, Eisengießereien und Brauereien. Galveston ist Endpunkt des Atchison-Topeka-St. Fé-Bahnsystems und hat Anschluß an die Missouri-Pacific und die Southern-Pacific. Regelmäßige Dampferverbindungen bestehen mit New-Orleans, Newyork und Havana. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie haben direkte Verbindungen mit Galveston, das auch der Sitz eines deutschen Konsulats ist; der Konsul heißt J. Runge.

* * *

In den Katakomben von Rom.

Ueber ein eigentümliches Abenteuer zweier Studenten in den Katakomben von Rom schreibt man dem „Hann. Cour." unter dem 6. September: Gestern um 5 Uhr nachmittags begaben sich etwa 200 deutsche Studenten, die nach Rom gekommen waren, um an dem internationalen Kongreß der katholischen Studenten teilzunehmen, unter der Führung des Rektors des „Collegio germanico", Monf. de Waal, in die Domitilla-Katakomben vor dem San Sebastianusthore. Die Studenten wurden von dem Friedhofsinspektor Bevignani und von drei Führern begleitet. Der interessante archäologische Ausflug war kurz nach 6 Uhr zu Ende, und die Studenten gingen in eine „Osteria", um ein Glas Wein zu trinken. Hier bemerkten einige von ihnen, daß zwei Kollegen, Studenten der Universität Eichstädt, die Amerikaner Heinrich Hengell und Georg Loughmey, fehlten. Den Studenten war vor Beginn der Exkursion mehrere Male empfohlen worden, stets beisammen zu bleiben und sich keinen Augenblick von dem Gros der Schar zu trennen. Zur Warnung erzählte man ihnen, daß in den geheimnisvollen Katakomben schon zahlreiche Personen verschwunden seien, um nie mehr das Licht des Tages zu erblicken. Es tauchte bald die Vermutung auf, daß die beiden Amerikaner diese Warnungen außer Acht gelassen und sich in dem unterirdischen Labyrinth verirrt hätten. Die Vermutung wurde zur Gewißheit, als man die jungen Leute weder in den in der Nähe liegenden Osterien, noch auf den angrenzenden Feldern und Straßen fand. Man kehrte nun nach den Katakomben zurück und suchte mehrere Stunden lang vergeblich. Die Führer erfüllten die finsteren Irrgänge mit weithin schallenden Rufen, aber ihnen antwortete nur das Echo von den altersfeuchten Wölbungen. Einige Studenten waren inzwischen nach dem „Collegio germanico" zurückgekehrt — wo mehrere von ihnen, darunter die beiden Verschwundenen, wohnten — und machten Mitteilung von dem Geschehenen; die Vorsteher des „Collegio" ließen sofort nachforschen, ob die beiden Amerikaner vielleicht doch nach der Stadt zurückgekehrt wären und sich irgendwohin begeben hätten; aber alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Nach 10 Uhr traf auf dem Domitilla-Friedhof die Nachricht ein, daß die Studenten in Rom nicht gefunden worden seien, und daß sie bestimmt noch in den Katakomben sein müßten. Die Nachsuchungen in den Katakomben begannen also von neuem. Die Führer stiegen wieder hinunter und gingen bei Laternenlicht laut rufend nach allen Richtungen; Augenzeugen versichern, daß es eine geradezu grauenerregende Szene war. Inzwischen warteten auf der Straße, auf der vom Mondlicht beschienenen Kampagna, die anderen in Angst und Bangen. Die Nachsuchungen in den Katakomben dauerten bis 3 Uhr morgens; endlich fand man die beiden Verschwundenen in der Nähe der sogenannten Apostelkrypta, die vom Eingang des Friedhofs sehr weit entfernt ist. Die Studenten erzählten, daß sie bei einer Wegkrümmung von der übrigen Schar getrennt hätten und in ein Seitengäßchen geraten wären; als sie wieder zu den Kollegen zurückkehren wollten, waren diese verschwunden. Die beiden Zurückgebliebenen liefen nun aufs Geratewohl stundenlang durch die verschlungenen Gänge. Als die Wachslichtchen, die sie beim Hinuntersteigen in die Katakomben mitgenommen hatten, verbraucht waren, tasteten sie sich beim Scheine von Zündhölzchen vorwärts; dann blieben sie ganz im Dunkeln. Sie gingen aber trotzdem weiter und sahen plötzlich einen bleichen Lichtschein; dorthin nahmen sie ihren Weg und gelangten so zu der Krypta, durch deren Lichtdach die untergehende Sonne die letzten Strahlen warf. Sie hielten es für das beste, bis zum Anbruch des neuen Tages in der Krypta zu bleiben und dann die Wanderungen nach dem Ausgange von neuem aufzunehmen. Die Hoffnung, daß sie inzwischen von den Kollegen vermißt und gesucht werden würden, belebte ihren bereits stark gesunkenen Mut. Es soll noch erwähnt werden, daß die beiden jungen Leute, die sich an die Ariadnefabel erinnerten, bei Tagesanbruch ihre Strümpfe auftrennen und die Fäden aneinander binden wollten, um dann den langen Faden als Führer durch das Labyrinth zu benutzen. Die Freude des Wiedersehens mit den Kollegen war natürlich sehr groß; man brachte die Wiedergefundenen im Wagen nach dem „Collegio germanico", wo sie sich bei Speise und Trank ziemlich rasch von der Schreckensnacht in den Katakomben erholten.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Königsberg i. Pr., 13. September. Die hier tagende Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins beschloß, die diesjährige große Liebesgabe von 20 000 Mk. der Gemeinde Mundenheim in der bayerischen Rheinpfalz zuzuwenden. Zum Ort der nächsten Versammlung wurde infolge der von dort ergangenen Einladung die Stadt Köln gewählt. — Kiel, 13. September. Heute früh 5,30 Uhr traf der Herzog der Abruzzen mit einem dänischen Postdampfer, von Korsör kommend, hier ein. Der Herzog wurde im Auftrage des Kaisers von dem stellvertretenden Stationschef Kontreadmiral Fritzsche empfangen. Nach einem kurzen Spaziergang am Hafen setzte der Herzog um 6,30 Uhr die Reise nach Hamburg fort. — Hamburg, 13. September. Der Herzog der Abruzzen traf um 8,15 Uhr aus Kiel in Altona ein, frühstückte im Fürstenzimmer des dortigen Bahnhofes und setzte mit dem Schnellzuge um 9 Uhr die Reise über Basel nach Mailand fort. — Newyork, 13. September. Die Gesamtzahl der Arbeiter in dem Anthracit-Kohlengebiet, in welchem der Ausstand beschlossen worden ist, beträgt 174 420.

Zu den Kämpfen um die Takuforts.

Ueber die Teilnahme des „Iltis" und des deutschen Landungkorps an den Kämpfen um die Takuforts veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." auf Grund amtlichen Materials einen längeren Bericht, der zum großen Teil bereits bekannte Thatsachen enthält. Von neuen Momenten entnehmen wir dem Bericht in der Hauptsache folgendes:

„Am Nachmittag des 16. Juni fand auf dem russischen Kanonenboot „Bobr", dessen Kommandant der rangälteste Offizier der im Peiho liegenden Fahrzeuge war, eine Sitzung statt, in der die militärischen Maßnahmen im Falle der Ablehnung des Ultimatums festgesetzt wurden. Von deutscher Seite nahm an dieser Besprechung außer dem Kapitän Lans, Kommandenten des „Iltis", auch der Kapitän zur See Pohl teil, dem die Führung des internationalen Landungkorps zugefallen war. Es wurde vereinbart: Die Kanonenboote ankern bis spätestens 4 Uhr früh südlich der Flußbiegung beim Nordwestfort in der Reihenfolge „Algerine" (englisch), „Iltis", „Lion" (französisch), „Bobr", „Koreetz", „Gillac" (russisch); „Algerine" am weitesten nach außen. Dem japanischen Kanonenboot „Atago" war die Aufgabe zugefallen, beim Bahnhof liegen zu bleiben, und die Station zu decken. Die englischen Torpedobootszerstörer „Fame" und „Whiting" sollten die bei dem Arsenal liegenden vier chinesischen Torpedoboote besetzen. Es sollte zunächst das Nordwestfort (am weitesten flußaufwärts auf dem Norduser gelegen), sodann das an der Flußmündung gelegene Nordfort niedergekämpft und schließlich die Geschütze des Südforts (ebenfalls an der Flußmündung, aber auf dem Süduser gelegen) zum Schweigen gebracht werden. Ein verabredetes Signal sollte dem Führer der Landungkorps das Zeichen zum Sturm auf das Nordwestfort geben. Die Beschießung dieses Werkes sollte dann eingestellt werden."

In der Nacht um 12 Uhr 50 Minuten eröffneten plötzlich die Forts das Feuer auf die Kanonenboote. „Allen Wahrnehmungen nach waren die Geschütze der Forts bereits vor Dunkelwerden auf die Kanonenboote eingestellt. Die Granaten schlugen in nächster Nähe ein. Bei langsam laufender Ebbe warf „Iltis" um 1 Uhr 30 Min. vom Bollwerk los, und steuerte gefechtsklar auf seinen Ankerplatz. Vorher war freiwillig der deutsche Lotse Lindberg an Bord gekommen und hatte seine Dienste angeboten. Um 2 Uhr ging „Iltis" südlich von „Algerine" zu Anker. Das Artilleriegefecht war inzwischen schon im vollen Gange. Offiziere und Mannschaften waren bereits vorher belehrt und kannten ihre Aufgaben. Die Armierung des „Iltis" war durch zwei Maschinenkanonen von der „Hertha" verstärkt. Zu einem wohlgezielten Feuer war die Nacht zu dunkel. Der Gefechtsabstand nach dem Nordfort betrug 1000 Meter, nach dem Südfort 2200 bis 2500 Meter. Die Undeutlichkeit der Ziele und der Rauch einiger mit rauchstarkem Pulver schießender anderer Schiffe erschwerte das Zielen. Es wurden daher, um Munitionverschwendung zu vermeiden, Pausen gemacht, und in einer solchen auf den Gefechtsstationen auch Frühstück ausgegeben. Um 2,30 Uhr waren alle Plätze durch die Kanonenboote planmäßig eingenommen. Gegen 3 Uhr setzte Flut ein, die Schiffe schwoiten. Bis zur Morgendämmerung kamen, obwohl einige Granaten den Schornstein durchschlugen, und leichtere Verwundungen durch Splitterwirkung entstanden, ernstere Beschädigungen nicht vor. Auf dem „Iltis" hatte das Gefecht bis dahin den Charakter einer gut geleiteten Schießübung. „Iltis" schien, sobald es hell wurde, seiner durch die Aufbauten besser hervortretenden Formen wegen besonders als Zielpunkt für die chinesischen Geschütze ausgewählt zu werden. Die ersten Treffer, die die Maschinenkanonen und deren Mannschaften auf der Kommandobrücke außer Gefecht setzten, traten ein. Um 4,36 Uhr wurde auf der Südseite des Südforts eine heftige Explosion bemerkt. Auf dem Nordfort schwieg inzwischen das Feuer. Nach Verständigung mit „Algerine" per Dampfbeiboot wurde daher um 4,45 Uhr auf „Iltis" ein schwarzer Ball zum Zeichen für das Landungkorps, nunmehr zum Sturm auf das Nordwestfort vorzugehen, gehißt. „Algerine" wiederholte das Signal, das gleichzeitig die Schiffe davon verständigte, das Feuer auf das Nordwestfort einzustellen."

Nunmehr folgt eine Beschreibung der Erstürmung der Taku-Forts. Das Landungkorps, dem diese Aufgabe zufiel, bestand aus 120 Deutschen, 20 Oesterreichern, 150 Russen, 150 Japanern, 360 Engländern und 20 Italienern. „Als 5 Uhr 13 Minuten die Landungkorps in das Nordwestfort eindrangen, gingen der Verabredung gemäß „Algerine" und „Iltis" ankerauf und dampfter stromabwärts. Die übrigen Kanonenboote folgten. Heftiges Granatfeuer aus dem Südfort setzte auf „Iltis" einige Leute außer Gefecht. Ein kleiner Brand konnte ohne Mühe gelöscht werden. Das Nordfort hatte inzwischen auch zu feuern aufgehört. Um 5 Uhr 45 Min. ankerte „Algerine" wiederum. Auf „Iltis", der dicht hinter ihr folgte, zerstörte in diesem Moment eine Granate, die unter der Kommandobrücke krepierte, Steuerapparat und Maschinentelegraphen. Ehe noch die Reservemaschinen-Befehlsübermittelung in Kraft treten konnte, wurde durch einen weiteren Treffer der Kommandant schwer verwundet, konnte nur noch kurze Zeit das Kommando weiterführen und übergab dasselbe an den nächstältesten Offizier. „Iltis" war später das vorderste Schiff und fand so erwünschte Gelegenheit, als vorderstes Schiff an der Niederkämpfung des noch feuernden Werkes mitzuwirken. Das Schnellfeuer seiner 8,8 Centimeter-Schnellfeuerkanonen brachte sehr bald darauf das Pulvermagazin beim ersten Kavalier des Südforts zur Explosion. Jedermann nahm an, daß damit der Widerstand zu Ende sein werde. Jedoch setzten einige Geschütze des Südforts, bezw. der noch weiter außerhalb gelegenen Seefront, das Feuer mit großer Präzision und Heftigkeit fort. Unterstützt von dem Feuer aus dem Nordfort, das inzwischen auch durch die verbündeten Landungkorps besetzt war und dessen Geschütze unter Leitung deutscher und österreichischer Offiziere auf das Südfort gerichtet wurden, konzentrierten „Iltis", der durch Manövrieren mit den Maschinen die noch intakten Geschütze der Backbordseite zum Schuß brachte, und die anderen Kanonenboote ihr Feuer auf das Südfort. Nachdem eine Kasematte mit Pulvermagazin in Brand geschossen war, gelang es den vereinten Bemühungen, eine 17 Centimeter-Kanone des Südforts und die Geschütze der Seefront zum Schweigen zu bringen. Vom „Iltis" aus, der noch kurz vorher durch einen Treffer an Steuerbord 3 Tote und 2 Verwundete verloren hatte, konnte festgestellt werden, daß die Chinesen in regelloser Flucht das Fort verließen. Gegen 7 Uhr morgens fiel der letzte Schuß." Ueber die Beschädigungen des „Iltis" sind erschöpfende Berichte noch nicht erhältlich. Das Schiff hatte ca. 20 Treffer erhalten, die ganz besonders im Mittelschiff, auf der Kommandobrücke und unter der dort aufgestellten Artillerie schwere Beschädigungen verursachten. Mehrfach durchschossen sind auch die Schornsteine.

Letzte Depeschen.

* **Berlin**, 14. September. Das Kriegsministerium teilt über die Bewegung der Truppentransportschiffe mit: „Andalusia" am 13. September in Port Said angekommen.

* **Paris**, 13. September. Der französische Konsul in Shanghai telegraphiert unter dem 11. d. M., daß auf sein Ersuchen Li-Hung-Tschang und der Vizekönig von Nanking Anordnungen zum Schutze der belgischen und anderer Missionare in den Provinzen Schansi und Tschili getroffen hätten.

* **London**, 14. September. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking vom 7. September gemeldet: Die Japaner verhafteten den Mörder des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler, als er versuchte, eine Uhr mit Ketterlers Initialen einem japanischen Offizier zu verkaufen. Der Mörder gestand sein Verbrechen ein und erklärte, daß er auf Befehl der chinesischen Behörden gehandelt habe. Er wurde den Deutschen ausgeliefert.

* **Washington**, 13. Sept. Man glaubt hier, daß die Mächte in der Chinafrage zu einer Verständigung kommen und durch Kommissare auf gemeinsamer Basis die Kompensationen für gewisse Arten der begangenen Frevelthaten festsetzen können. Wenn indessen der Versuch, die Einigkeit der Mächte in der Aktion zu sichern, nicht erfolgreicher sein sollte, als jener, betreffend die Räumung Pekings, so werden die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen, und ihre eigenen Kommissare ernennen, die sich direkt mit den chinesischen Kommissaren in Verbindung setzen. General Chaffee ist bereit und erwartet nur Instruktionen von Washington, um den Marsch nach der Küste anzutreten.

* **London**, 14. September. „Daily Telegraph" meldet aus Lourenzo Marquez von gestern: Es verlautet, General Botha habe das Kommando über die Buren niedergelegt und sei durch Bilioen (?) ersetzt.

Wie die „Daily News" aus Pretoria von gestern berichten, erhielt Frau Krüger ein Telegramm ihres Gemahls aus Lourenzo Marquez, in welchem dieser sie bittet, zu ihm zu kommen. Frau Krüger erwiderte, ihr Gesundheitzustand gestatte ihr nicht, zu reisen.

* **Marseille**, 14. September. Die Heizer, Kohlenverlader und Matrosen drohen neuerdings mit einem Ausstand, wenn die Reeder die angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht einhalten sollten.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, den 14. September.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde: Vortrag (Kaiserhof), 8½ Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten, 8 Uhr.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die **Auskunfte W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Bremen, Langenstraße 142.**

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist das Beste, man kaufe nichts anderes. Das Beste ist d. Guten Feind. (Original-Marke in Dosen)

Landesbibliothek Oldenburg

J. H. Popken

(Inh. Robert Donnerberg)
Oldenburg i. Gr.
Nr. 44. Langestraße Nr. 44.

Verkaufshaus

für
Seiden-, Manufaktur- und Modewaren, Buckskins u. Aussteuerartikel.
Spezialität:
DAMEN-KONFEKTION.

zeigt den Eingang sämtlicher

Herbst-Neuheiten

in

Kleiderstoffen,

sowie

Jacketts, halblang. Paletots, Winter- u. Uebergangs-Kragen

(Astrachan, Seal, bestickt und tailormade)

an.

Bekanntmachung.

Für den vom **30. September bis 5. Oktober d. J.** dauernden **Krammarkt** werden folgende polizeiliche Vorschriften erlassen:

1. Gewerbetreibende, die den Markt von auswärts beziehen wollen, müssen sich und ihr gesamtes Hilfspersonal anmelden und dabei über Person und Heimat ausweisen. Sie erhalten alsdann eine Aufenthaltskarte.

Die Anmeldung findet statt auf dem Rathaus, Zimmer 5, am
Sonnabend, den 29. September,
nachm. von 3—6 Uhr,
oder **Sonntag, den 30. Septbr.,**
vorm. von 9—10 Uhr.

2. Auswärtige Marktbezieher dürfen nur nach Vorzeigung der Aufenthaltskarte (s. Ziffer 1) anderswo als in Gasthäusern in Logis genommen werden.

3. Vor Beginn des Marktes und nach Schluß desselben dürfen keine Waren feilgeboten oder verkauft und keinerlei Schaustellungen dargeboten werden.

4. Der Abbruch der Marktbuden und die vollständige Räumung der Standplätze hat spätestens bis zum 8. Oktober abends zu erfolgen.

5. Drehorgelspieler und andere Musiker werden nur in beschränkter Anzahl nach vorgängiger Probe, die am
Sonnabend, den 29. Septbr.,
nachm. von 3 Uhr an,
stattfindet, zugelassen. Ausgeschlossen von der Zulassung sind Blinde oder Verkrüppelte.

6. Die zugelassenen Musiker und Drehorgelspieler dürfen nur auf Straßen und Plätzen, und zwar nur von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends Musik machen. Sie erhalten zwei Kontrollnummern, von denen sie eine an dem Musikinstrument und eine an der Kopfbedeckung **sichtbar** tragen müssen.

7. Personen, die Kameele, Bären, Affen usw. durch die Straßen führen wollen, werden nicht zugelassen.

8. Das Feilbieten von Waren im Umhertragen ist nur zwischen 8 Uhr morgens und 5 Uhr nachm. gestattet.

Sämtliche Buden sind um 11 Uhr abends zu schließen.

9. In jeder Verkaufsbude **muß** ein größerer Eimer mit Wasser, in jeder Schaubude auf je 5 Meter Front ein Eimer mit Wasser zu Löschzwecken bereit gehalten werden.

10. Es ist verboten, Papierrollen, Papierklappern, Konfetti, Pfauenfedern, Nebelhörner oder sonstige Gegenstände, welche der Stadtmagistrat beanstandet, feilzubieten, zu verkaufen oder davon auf den Straßen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen Gebrauch zu machen.

11. Auf dem Marktplatze darf mit Kinderwagen oder Fahrrädern nicht gefahren werden.

12. Den Anordnungen der die Marktaufsicht führenden Beamten muß jedermann unweigerlich Folge leisten.

Uebertretungen obiger Vorschriften werden, soweit nicht strengere Strafbestimmungen anwendbar sind, nach § 149 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und eintretenden Falls mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Oldenburg, den 8. September 1900.
Stadtmagistrat.
Meyer.

Sitzung

des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am **Dienstag, den 18. September 1900,** nachm. 6 Uhr, im Rathaussaale.

Tagesordnung:

I. Gesamtstadtrat.

1. Neuwahl von Armenvätern.
2. Mitteilung einer Verfügung des Staatsministeriums, betreffend Genehmigung des Statuts betreffend Abänderung des Statuts I über die Einrichtung des Gemeindewesens.
3. Bericht der Kommission zur Entwurfs eines Statuts, betr. die Krankenkasse für Dienstverpflichtete.
4. Ansetzung von Militärpersonen zur Einkommensteuer.
5. Wahl von 3 Vertrauensmännern für die Bildung der Schöffen- und Geschworenen-Listen pro 1901.

II. Stadtrat und Gesamtstadtrat.

6. Bericht über die Visitation der Stadtkämmerei.

III. Stadtrat.

7. Mitteilung einer Verfügung des Oberschulkollegiums, betreffend Disziplinarfahren gegen einen Lehrer.
8. Desgleichen, betreffend Rückerstattung von Ausbildungsgeldern an einen Lehrer.
9. Bericht der Kommission, betreffend Revision der städtischen Gehaltsregulative.
10. Beihilfe für einen Handwerker zum Besuch der Pariser Weltausstellung.
11. Mitteilung des Magistrats über die Wahl eines dritten Mitgliedes der Stadtgebietsvertretung zur Teilnahme an den Sitzungen des Gesamtstadtrats.
12. Antrag des Magistrats auf Genehmigung eines neuen Abfuhrvertrages und auf Zustimmung zu einer Polizei-Verordnung, betreffend Abfuhr.
13. Erwerb von verschiedenen Grundstücken zur Erbauung einer neuen Gasanstalt, zur Erweiterung des Schlachthaus-Terrains 2c.

IV. Magistrat und Stadtrat.

14. Kosten der Vertretung einer erkrankten Handarbeitslehrerin.
15. Erteilung des Anspruchs auf Ruhegehalt an verschiedene Handarbeitslehrerinnen.

Gemeindesache.

Ohmstede. Die **Einkommensteuerrolle** für 1900/1901 liegt bis zum 23. Sept. d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Zahn-Atelier

von Frau **Brinkmann,** Oldenburg, Langestr. 78 (Beckers Weinhandlung).
Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Niedrige Preise.

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am **Mittwoch, den 10. Oktober,** einen

Tanz- u. Anstands-Unterricht

im Saale des Hrn. Ad. Ulrich, Restaurant zum Kronprinzen, Grünestraße, eröffnen werde.

Anfang für Kinder nachmittags 4 Uhr, für Erwachsene abends 8 Uhr. **Liste zum Einzeichnen** liegt bei Herrn Ad. Ulrich aus. Alles Nähere daselbst.

Hochachtungsvoll
Carl Schröder
aus Berne,
Tanz- und Anstandslehrer.

Bitte meinen Namen nicht mit Tanzlehrern ähnlichen Namens zu verwechseln.

Neueste fertige Anzüge

für

Herren, Jünglinge und Knaben.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

M. Schulmann,

38 Achternstr., Ecke Baumgartenstr.

Den Eingang sämtlicher **Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison** zeige hiermit ganz ergebenst an.

Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und bietet dieselbe in diesem Jahre eine ganz besonders große und schöne Auswahl **hochfeiner Modelle.**

G. Horn, Achternstraße 43.

Fahrplan

des
städtischen Dampfers „Eckwarden"
zwischen
Wilhelmshaven u. Eckwarderhörne

Giltig für die Zeit v. 15. Sept. 1900 bis 31. März 1901.

Vom 15. Sept. bis 14. Okt. 1900:
Von Wilhelmshaven 7.30, 10.10 vrm., 2.00, 5.40 nachm.
Von Eckwarderhörne 8.10, 10.50 vrm., 2.40, 6.20 nachm.
Vom 15. Oktober 1900 bis 31. März 1901.
Von Wilhelmshaven 8.00, 10.10 vrm., 3.35 nachm.
Von Eckwarderhörne 8.35, 10.50 vrm., 4.15 nachm.

Wilhelmhaven, 10. Sept. 1900.
Der Magistrat.

Osterscheps. Zu verkaufen ein 8 Monate alter angekörter

Eber.

Gastwirt Oltmer.

Zu verkaufen ein kleiner Sparherd. Häusingstraße 5.

Zu verk. ein **Fahrrad** (Halbrenner). Bremer Chaussee 40.

F. Hoepner Nachf., Innerer Damm 1

Zur Räumung des **alten Lagers** verkaufen wir zu und unter Einkauf, soweit der Vorrat reicht: Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten und dito Knöpfe, Sport- und Turnerhemden, Iein. Einsätze.

Weintrauben,

Lissaboner, herrliche Frucht, haltbar in Sägemehl verpackt: Kisten ca. 40—50 Pf. Inhalt Mk. 9.— verf. g. Nachm. **Eugen Alexander, Südfrucht-Import, Hamburg.**

Zu verkaufen eine **Ziege.**
„Grüner Hof", Donnerschweer Ch.

Zu verkaufen eine jg. milchgebende **Ziege** und ein **Lamm.**
Bremerchaussee 103.

Eichhorn. Zu verkaufen eine gut erhaltene leichtgehende

Handdreschmaschine.

G. Röben, Schmiedemeister.

Morgen, Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr Verkauf von fettem Rindfleisch, Pfd. 40 Pf. Ohlenbusch' Wirtshaus, Bürgerfelde.

Widerruf.

Die auf den 15. d. M., morgens 9 Uhr, angesetzte

Auktion von Uhren etc.

in Doodts Etablissement

fällt aus.

Aukt. Schulte.

Eltern

deutscher Abstammung, im Nachbarlande in behaglichen geordneten Verhältnissen lebend, wünschen ihren Aeltesten bald zu verheiraten. Wegen angestrengter Berufsthätigkeit und Mangel an Bekanntschaft in Familien mit passenden Töchtern, erlassen sie dieses Inserat in der Hoffnung, es möge vor die Augen anderer Eltern kommen, welche ebenfalls das wichtigste Geschäft des Lebens den Kindern, bzw. dem Zufall nicht allein überlassen, vielmehr deren Wohl leiten wollen, das Schlußwort natürlich den jungen Herzen überlassend.

Der Sohn ist wegen Person, Charakter, Ausbildung, geschäftlicher Stellung 2c. begehrenswert und hat allen Anspruch auf ein tugendhaftes, **sehr wohlgestaltetes,** wirtschaftlich tüchtiges, an Seele und Leib kerngesundes Mädchen aus gesunder, achtungswerter Familie. Religion christlich, nicht orthodox. Altes des jungen Mannes ca. 25, für das Fräulein 18—23 Jahre erwünscht Mk. 5000 vorhandenes Jahreseinkommen Basis des zu errichtenden Hausstandes. Vermögen wird nicht verlangt. Lieblingsplan des Vaters ist eine vorläufig über Absicht in Unkenntnis zu lassende Kandidatin als Stütze der Mutter (neben Dienstmädchen) ins Haus zu nehmen, damit sie die Verhältnisse der Familie kennen lernen und den eignen Wert zeigen kann.

Angebote von Eltern und Angehörigen erbeten.

Selbstkandidatinnen dürfen sich auch melden, ohne etwas befürchten zu brauchen, denn strengste Geheimhaltung wird feierlich zugesichert und ausbedungen.

Gute Photographien (auf Wunsch nach einigen Wochen zurück) und ausführliche Schilderungen des Lebenslaufs, sowie bestehende Verhältnisse mögen eine Wahl erleichtern. Erwerbsmäßige Vermittler verbeten.

Briefe zu richten unter Motto „Fürsorge" an
Haagsche Boekhandel en Mitgevers Maatschappy.
Spuistraat 58, Haag (Niederland).

Aufruf!

Heidkamp b. Bloh. Die von mir erteilte **Erlaubnis zur Ausübung der Jagd** auf meinen Gründen, sowie aus früheren Jahren stammende Erlaubnis nehme ich hiermit zurück.
J. A. Schnieder.

Zu kaufen gesucht mehrere gut erhaltene **Petroleum-Apparate.**
W. Paradies, Haareneschstr. 22b.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Klubgesellschaft „Odeon".

Mitglieder, die sich für die **Gründung** des geplanten **Gesangvereins** in der Klubgesellschaft interessieren, wollen sich in die im Vereinslokal ausgelegten Liste bis zur nächsten Monatsversammlung (11. Oktober) eintragen.

Der Vorstand.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 15. Sept.: „Iphigenie auf Tauris (Goethe).
Sonntag, 16. Sept.: „Aida".

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Eversten, 12. September. Durch die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
wurden hocherfreut
Joh. Meinerling und Frau.

Todes-Anzeigen.

Bokel b. Wiefelstede, 13. Sept. 1900. Heute Morgen 3 Uhr verstarb plötzlich mein lieber Mann und unser lieber Vater und Großvater, der Köter

Johann Hinrich Oltmanns,

tiefbetrauert von
der Witwe, den Kindern und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Septbr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Wiefelstede statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Elisabeth Eggers, Wittmund, mit Rechtsanwalt Adolf Koch, Jever. Mine Hinrichs, Busenackshörn, mit Wilhelm Hinrichs, Wiarden.

Geboren: (Tochter) J. Cassens, Jever.

Gestorben: Arthur Janßen Schnapp, 5 M. Helene Uden, Bant, 1 J. Hausmann Lübbe Heidemann, Schweiburg, 87 J.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 216 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 14. September 1900.

Zwei wichtige Kommunalangelegenheiten.

Oldenburg, 14. September.

Zwei wichtige kommunale Angelegenheiten, der Ankauf von Grundstücken für die demnächstige Vergrößerung des Schlachthofes und die eventuelle Erbauung einer städtischen Gasanstalt und die Neuordnung des städtischen Abfuhrwesens, werden die nächste, am kommenden Dienstag stattfindende Stadtratssitzung beschäftigen. Ueber die beiden Fragen gingen dem Stadtrat von Seiten des Stadtmagistrats längere Schreiben zu, die wir angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes im Wortlaut wiedergeben.

Das erste Schreiben lautet:

„Die Erben des unlängst hier verstorbenen Fabrikanten H. L. Meyer haben der Stadt verschiedene zum Nachlaß gehörige, am Stau belegene Grundstücke zum Kauf angeboten, und zwar: 1. den Artikel 647 der Stadtgemeinde Oldenburg, groß 1,0039 Hektar, das östlich des Schlachthofes gelegene Grundstück, auf dem sich die Sägemühle befindet, nebst Holzhafen und zwei davor liegenden kleinen Ufergrundstücken. 2. den Artikel 39 der Stadtgemeinde Oldenburg, groß 0,1620 Hektar, das östlich des Eisenbahnhafens gelegene Grundstück, auf dem sich das kleine Haus, Stau Nr. 30, befindet. 3. den Artikel 299 der Stadtgemeinde Oldenburg, groß 1,2414 Hektar, das östlich des dem Schiffszimmermeister Wilhelm Brand gehörigen Hauses Stau Nr. 35, belegene Grundstück mit den darauf befindlichen fünf Wohnhäusern, Stau Nr. 36, 36 a, 37, 38 und 39 und mit dem davorliegenden schmalen Ufergrundstück.

Der Magistrat hält den Erwerb dieser sämtlichen Grundstücke für wünschenswert, und ist deshalb mit den Erben in nähere Verhandlungen getreten, welche zum Abschlusse eines Kaufvertrages vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrats geführt haben. Die vereinbarten Kaufpreise sind durch eine von dem Baugewerksmeister Töbelmann und dem Stadtbauführer Weber im Auftrage beider Kontrahenten vorgenommene Schätzung ermittelt worden, und betragen für Artikel 647 51 500 Mk., für Artikel 39 9000 Mk. und für Artikel 299 48 500 Mk., für sämtliche Grundstücke also 109 000 Mk. Der Artikel 647, das Mühlengrundstück, soll zu einer demnächstigen Vergrößerung des Schlachthofes, deren Notwendigkeit nur eine Frage der Zeit ist, und zur etwaigen Anlegung eines Viehhofes benutzt werden, mit Ausnahme jedoch der beiden davor liegenden Ufergrundstücke, deren anderweitige Verwertung, etwa für Hafen- und Schiffahrtzwecke vorbehalten bleibt.

Für den Ankauf dieses Mühlengrundstückes sprechen ferner noch folgende Punkte: Der Holzhafen kann alsdann bei Ausführung der Kanalisation zugeworfen werden, und es werden dadurch erspart die Kosten des Neubaues einer Brücke über den Holzhafen, zu denen die Stadt beizutragen verpflichtet sein würde, und die Kosten eines Dükers für die Kanalisation und eines Dükers für die Gasleitung. Von dem Artikel 39 muß jedenfalls ein kleines Stück für die Zwecke der Gasleitung erworben werden, und es ist deshalb vorteilhafter, das ganze Grundstück zu einem mäßigen Preise anzukaufen.

Der Artikel 299 eignet sich nach Erklärung des Direktors Burgmann ganz vorzüglich für den Bau der Gasanstalt, liegt insbesondere in mehrfacher Beziehung günstiger als das bisher hierfür in Aussicht genommene, in der Gemeinde Ohmstede gelegene Gramberg'sche Grundstück. Freilich genügt der Artikel 299 allein nicht, muß vielmehr durch Zukauf vergrößert werden.

Der Magistrat hat deshalb mit dem Eigentümer des östlich angrenzenden Areals, dem Architekten Spieske, über den Ankauf einer 0,2863 Hektar großen Fläche, des Artikels 89 der Gemeinde Ohmstede, worauf sich zwei Wohngebäude mit zusammen 11 Wohnungen und zwei Stallgebäuden mit einem Brandkassenwert von zusammen 17 000 Mk. befinden, verhandelt und sich das Grundstück zum Preise von 24 000 Mk. bis zum 7. Oktober d. J. an die Hand stellen lassen.

Ferner sind, um dem Grundstück für den Bau der Gasanstalt eine ausreichende Größe und angemessene Form zu geben, noch Teile der nördlich und westlich an den Artikel 299 angrenzenden Grundstücke zu erwerben. Die mit den Eigentümern dieser Grundstücke, nämlich: 1. dem Holzhändler Heinrich Christian Brand, 2. der Witwe Samuel Levy, genannt Wolfsohn, den Kaufleuten Richard und Eugen Wolffenstein und der in Liquidation befindlichen internationalen Gesellschaft für Torfverwertung als Miteigentümern gepflogenen Verhandlungen haben indessen zu einem befriedigenden Ergebnisse bislang nicht geführt, indem Brand einen Preis von 6 Mk. für den Quadratmeter und das durch Richard Wolffenstein vertretene Konsortium 2,25 Mk. für den Quadratmeter fordern. Es wird daher, wenn der Stadtrat den Ankauf der Grundstücke von Meyers Erben und von Spieske beschließen sollte, voraussichtlich nichts übrig bleiben, als die benötigten Flächen von Brand und Wolffenstein und Konsorten im Enteignungwege zu erwerben.

Die Gaskommission und die Baukommission haben über den Ankauf der Grundstücke beraten, und haben sich, die erstere für den Ankauf der für den Bau der Gasanstalt erforderlichen Grundstücke, die Baukommission für den Ankauf sämtlicher Grundstücke zu den geforderten Preisen ausgesprochen.

Es wird beantragt, der Stadtrat wolle den Magistrat ermächtigen, folgende Grundstücke: 1. von den Erben des Fabrikanten H. L. Meyer die Artikel 647, 39 und 299 der Stadtgemeinde Oldenburg zum Preise von zusammen 109 000 Mk., 2. von dem Architekten C. F. Spieske den Artikel 89 der Gemeinde Ohmstede zum Preise von 24 000 Mk. anzukaufen, und die Mittel im Wege der Anleihe aufzubringen.“

Das zweite Schreiben des Stadtmagistrats lautet:

„Die bisherigen Abnehmer der Abfuhr von Fäkalstoffen, Straßenkehricht, Asche und Müll, die den mit der Stadt im Jahre 1897 abgeschlossenen Vertrag zum 1. November d. J. gekündigt hatten, forderten für die Leistungen, die sie bisher für eine Jahresvergütung von 2000 Mark beschafft hatten, fernerhin einen Betrag von 5400 Mark jährlich und bestanden dabei auf dem Vorbehalt halbjährlicher Kündigung. Ferner verlangten sie den Ausschluß anderer Personen von der gewerbsmäßigen Abfuhr der Fäkalstoffe, mit Ausnahme der Abfuhr in fest verschlossenen Kübeln. Da nun die Stadt vor Fertigstellung der Kanalisation nicht in der Lage ist, die Abfuhr in eigner Regie zu übernehmen, so schien es geboten, den Versuch zu machen, ob nicht im Wege der öffentlichen Ausverdingung günstigere Bedingungen zu erlangen seien.

Die vom Stadtrat in der Sitzung vom 17. Juli d. J. gewählte Kommission, welcher vom Magistrat Ratsherr Harms und der Oberbürgermeister hinzutraten, gelangte bei ihren Beratungen in Uebereinstimmung mit dem Magistrat zu der Ansicht, daß die Verdingung versuchsweise auszudehnen sei auf die Entleerung der Abortgruben, soweit der Inhalt nicht zum Düngen eigener oder gepachteter Ländereien des Hauseigentümers oder Mieters benutzt werden soll, und daß die Verdingung nicht wie bisher nur im ganzen, sondern daneben auch in einzelnen Bezirken vorzunehmen sei, damit auch einzelnen kleineren Grundbesitzern, die an dem bisherigen Konsortium nicht beteiligt waren, Gelegenheit geboten werde, sich an der Abfuhr zu beteiligen. Die Kommission hielt es ferner für notwendig, um überhaupt annehmbare Gebote zu erzielen, dem Verlangen der Interessenten, sie in Beziehung auf die Fäkalienabfuhr gegen die Konkurrenz solcher Personen zu schützen, welche nur die Fäkalien abholen, sich aber an der Abfuhr von Asche und Straßenkehricht nicht beteiligen, zu entsprechen und zu diesem Zweck den Erlaß einer Polizeiverordnung in Aussicht zu nehmen, in welcher die Fäkalabfuhr außer in fest verschlossenen Kübeln durch andere Personen als die unter Kontrolle des Magistrats stehenden Abnehmer verboten wird, was ohnehin auch aus gesundheitpolizeilichen Gründen wünschenswert erscheint.

Der auf jede mögliche Weise vorbereitete Verdingungtermin hat am 8. August d. J. stattgefunden, hat aber zu einigermaßen günstigen Bedingungen nicht geführt. Für die Uebernahme der Abfuhr des Grubendüngers, sei es im ganzen oder in einzelnen Bezirken, zeigte sich bei den Interessenten überall keine Neigung, so daß diese Erweiterung des öffentlichen Abfuhrwesens, die übrigens auch an sich nicht ohne Bedenken ist, schon aus diesem Grunde als undurchführbar hat fallen gelassen werden müssen.

Die niedrigste Forderung in dem Verdingungstermin ist abgegeben worden von dem Vertreter des bisherigen Konsortiums, dem Wirt Martens zu Eversten, welcher für die Uebernahme der gesamten Abfuhr auf drei Jahre fest den Betrag von 18 290 Mark fordert, d. h. 6096,66 Mark jährlich. Die von Einzelpersonen für die einzelnen Bezirke abgegebenen Mindestforderungen ergeben zusammen einen noch höheren Betrag.

Es stehen daher zur Auswahl zwei Forderungen desselben Konsortiums, eine von 5400 Mark jährlich bei halbjährlicher Kündigung, und eine von 6096,66 Mark jährlich auf drei Jahre fest. Die Kommission hielt einen Versuch, durch Wiederholung der Ausverdingung günstigere Bedingungen zu erlangen, den Umständen nach für aussichtlos und empfiehlt die Annahme der höheren Forderung, um dadurch die Möglichkeit einer abermaligen Steigerung für die nächsten drei Jahre auszuschließen. Beide Forderungen haben den Erlaß der in Aussicht genommenen Polizeiverordnung zur Voraussetzung.

Die Forderung des Konsortiums erscheint außerordentlich hoch, wenngleich zuzugeben ist, daß die Verhältnisse sich für die Unternehmer gegen früher erheblich verschlechtert haben, da einerseits die Mengen der den Unternehmern verbleibenden Fäkalstoffe infolge des in den letzten Jahren mehr und mehr eingeführten Kübelsystems sich stets verringert haben, und andererseits die Aschemengen infolge vermehrter Kohlenheizung immer wertloser geworden sind. Diese ungünstige Lage macht es auch trotz der höheren Aufwendungen unmöglich, bei dieser Gelegenheit einige der dringend wünschenswerten Verbesserungen, namentlich zur Verminderung der Staubbelästigung, einzuführen, da die

Aus Kunst und Wissenschaft.

Eleonora Duse hat am Dienstag ihr Gastspiel im berliner Lessing-Theater mit Sudermanns „Heimat“ begonnen. Das vollkommen ausverkaufte Haus und der reiche Beifall nach jedem Aktschluß konnten der Künstlerin zeigen, daß ihre Kunst im Laufe der Jahre an Wirkungkraft nicht verloren, daß die Zahl ihrer berliner Verehrer sich nicht vermindert hat.

Gerhart Hauptmann soll, wie die „Neue Fr. Presse“ wissen will, eine Fortsetzung seiner „Diebskomödie“ „Der Biberpelz“ geschrieben haben. Mutter Wolfen ist die Heldin auch des zweiten Teils; sie stirbt in ihm eines natürlichen Todes und wird in Ehren bestattet.

Max Dreyers „Probekandidat“ wird, wie der „Figaro“ mitteilt, von Robert de Climbourg unter dem Titel „Le Maître d'école“ für das Antoine-Theater in Paris übersetzt.

Wieder etwas von der berliner Theaterzensur. Die erste Aufführung der Georg Engelschen Komödie „Ein Ausflug ins Sittliche“ am Lessing-Theater, die für den 22. d. M. in Aussicht genommen war, ist in Frage gestellt. Es ist der Direktion des Lessing-Theaters bisher nicht gelungen, eine Entscheidung der Zensurbehörde zu erzielen, obwohl die Frist, die die Zensurbehörde gewohnheitmäßig für ihr Votum beansprucht, längst verstrichen ist. — Sollte auch dieser „Ausflug ins Sittliche“ der Behörde staatsgefährlich erscheinen?

Graf Leo Tolstoi vollendet nach dem „Berl. Tagebl.“ in diesen Tagen sein neues Buch, das den Titel „Neue Sklaven“ führt. Es wird, wie schon der Name verrät, genau so wie seine letzten Werke eine scharfe Kritik unserer gesellschaftlichen Zustände erhalten.

Prof. Dr. Vierling, der bekannte berliner Komponist, Mitglied der Akademie der Künste, der in seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern konnte, hat sich allen geräuschvollen Ovationen durch Abwesenheit von Berlin entzogen. Er konnte damit aber nicht hindern, daß zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme der Mitglieder der Akademie, der ausübenden Künstlerwelt und des Freundeskreises, dem Kommerzienrat Duysen, Stadtrat Voigt, Prof. Trendelenburg u. a. angehören, dem allseits verehrten Manne übermittelt wurden. In den achtziger Jahren weilte Vierling einmal in Oldenburg, wo er sein Oratorium „Constantin“, das der Singverein unter Dietrich zur Aufführung brachte, selber dirigierte.

Vom Goethebund. Nachdem der berliner Polizeipräsident vor kurzem die Ernennung einer Sachverständigenkommission gutgeheißen, die in zweifelhaften Fällen die Polizeiorgane mit ihrer Urteilsabgabe über Kunstangelegenheiten zu unterstützen im stande wäre, sind zu Mitgliedern dieser Kommission die Herren Professor Ludwig Manzel, Professor Ludwig Pietsch, Hans Reimarus, Besitzer der Nikolaischen Buchhandlung, zu stellvertretenden Mitgliedern die Herren Dr. Ad. Rosenberg, Professor Franz Skarbina, Emil Werkmeister, Direktor der photographischen Gesellschaft, bestellt worden. Die Kommission wird demnächst auf eine Einladung des Polizeipräsidenten in Funktion treten. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt ferner, daß für den Herbst eine Zusammenkunft der Vorstände der verschiedenen Goethebund-Vereinigungen in Aussicht genommen ist, um über das weitere gemeinsame Aktionprogramm Vereinbarungen zu treffen.

Alkoholismus und Entartung. In der heidelberger Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung kam der Abg. Rickert als Referent über den „Anteil der Volksbildung an der sittlichen Entwicklung des Volkes“ auch auf die nachweisliche Vermehrung der Sittlichkeitverbrechen, des Hausfriedensbruches und der schweren Körperverletzungen zu sprechen. Anknüpfend an das Ergebnis, daß diese Steigerung ungewöhnlich stark in Bayern hervortrete, berief er sich auf verschiedene Strafrechtsstatistiker, welche hervorheben, daß diejenigen Bezirke, in welchen namentlich schwere Körperverletzungen verhältnismäßig am häufigsten vorkommen, durch starken Konsum von alkoholischen Getränken Branntwein, Wein und Bier) hervorragen. Die Frage des Alkoholgenusses verdiene überhaupt eine besondere Beachtung auch seitens der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Es habe sich durch die Mitteilung verschiedener Lehrer die Thatsache herausgestellt, daß nicht blos in einigen Bezirken, sondern häufiger, als die meisten es wissen, den Kindern von den Eltern regelmäßig alkoholische Getränke verabfolgt werden — eine große Gefahr für die Weiterentwickelung der Bevölkerung. „Unsere Gesellschaft, die Gemeinde- und die Staatsbehörden, insbesondere auch die Lehrer müssen alles dazu thun, um die Verheerungen, welche der Alkohol namentlich in jugendlichen Körpern anrichtet, zum Bewußtsein zu bringen und dagegen zu wirken.“

Ueber die Ergebnisse der Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen hat ein Berichterstatter der „Tribuna“ den bekannten norwegischen Geographen Dr. Stern ausgefragt. Stern sagte u. a.: „Die Expedition des Herzogs wurde von den Eismassen bei 82 Grad nördlicher Breite festgehalten; Nansens „Fram“ kam weiter nach Norden. Die von Cagni geführte Expedition auf Schlitten, die 86 Grad 33 Minuten nördlicher Breite erreicht hat, mußte also von der „Stella Polare“ aus 4 Grad und 33 Minuten oder 500 Kilometer durchlaufen; 500 Kilometer bei der Hinfahrt und 500 bei der Rückkehr machen 1000 Kilometer in 105 Tagen, oder durchschnittlich 10 Kilometer pro Tag. Natürlich haben die Pioniere nicht jeden Tag gerade diese Strecke zurückgelegt; wahrscheinlich sind sie bei der Hinfahrt nach Norden viel rascher vorwärts gekommen, da die Menschen und die Hunde noch nicht ermüdet waren; bei der Rückfahrt aber konnten sie nicht so flott vorwärts kommen. Nansen und sein Gefährte Johansen sind bei der Rückfahrt von Norden nach Franz Josefs-Land gekommen; die Italiener sind von Franz Josefs-Land nach Norden gezogen. Nach Nansens Fahrt haben sie erfahren, daß es möglich war, von dort aus vorzudringen, und daß sie im Norden von Franz Josefs-Land Inseln finden würden. Sie haben also aus Nansens Erfahrungen Nutzen gezogen. Die Italiener müssen weit mehr gelitten haben als die Mannschaft der „Fram“, weil die „Stella Polare“ viel durchzumachen hatte.“ Ein englischer Verleger soll dem Herzog eine Million für die Veröffentlichung seiner Memoiren geboten haben. Bald nach seiner Heimkehr wird der Herzog, der sich vor seiner Nordpolfahrt durch die Erklimmung der höchsten und schwierigsten Alpengipfel und durch die Erforschung der höchsten Berge in Alaska bekannt gemacht hat, zum Korvettenkapitän ernannt werden. Die Beförderung war ihm schon vor seiner Nordpolreise angeboten worden, er lehnte sie damals jedoch ab, da er vor seinen Kameraden in der Marine keinen Vorzug haben wollte. Eine goldene Medaille mit dem Motto: „Ubique et semper“, die die Stadt Turin eigens für ihn hatte prägen lassen, lehnte er damals gleichfalls ab, mit dem Bemerken, daß er sie erst nach seiner Rückkehr annehmen könnte. Die Expedition bestand aus dem Korvettenkapitän Cagni, dem Schiffsoffizier Querini, dem Schiffsarzt Cavalli Molinelli, den Matrosen Cardenti und Canepa und den Alpenführern Petigax, Fenouillet, Ollier und Savoye. Das Schiffspersonal bestand aus zehn Norwegern unter der Führung des Kapitäns Evensen. Die Expedition beabsichtigte, ihre Studien zu richten: 1. auf die genaue Bestimmung der Meeresströmungen; 2. auf den magnetischen Pol und seine verschiedenen Einflüsse; 3. auf die Lichterscheinungen der Polarnacht; 4. auf die Temperaturbestimmungen in den arktischen Meeren und in der arktischen Atmosphäre; 5. auf die Bewegung der Eismassen und 6. auf die Meeresfauna. Alle diese Studien waren aber dem Hauptzweck untergeordnet: die Länder nördlich vom Franz Josefs-Archipel und von Petermann-Land zu bestimmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Annehmer sich auf irgend erschwerende Auflagen, wie Verbesserung der Wagen oder Abkürzung der Abfuhrzeiten, durchaus nicht einlassen wollen. Der gegenwärtige unbefriedigende Zustand wird daher wohl oder übel noch einige Zeit ertragen werden müssen, aber es wird mit allen Mitteln dahin zu streben sein, daß nach Ablauf der 3jährigen Vertragszeit die Stadt in der Lage ist, das Abfuhrwesen selbst zu übernehmen, um alsdann endlich bessere Zustände herbeiführen zu können.

Es wird beantragt: 1. Der Stadtrat wolle den Magistrat ermächtigen, mit dem Wirt Martens in Eversten einen Vertrag wegen Uebernahme der Abfuhr von Fäkalstoffen, Straßenkehricht, Asche und Müll auf drei Jahre fest gegen eine Vergütung von 18 290 Mark, zahlbar in halbjährlichen Raten, abzuschließen. 2. Der Stadtrat wolle dem anliegenden Entwurf einer Polizeiverordnung seine Zustimmung erteilen."

Der betreffende Entwurf einer Polizeiverordnung lautet:

„Gemäß Artikel 35 der revidierten Gemeindeordnung wird hierdurch mit Zustimmung des Stadtrats und mit Genehmigung des großherzoglichen Staatsministeriums verboten, nach dem 1. November d. Js. die menschlichen Auswurfstoffe aus den Abortanlagen der engeren Stadt durch andere als die vom Magistrat damit beauftragten und unter seiner Kontrolle stehenden Unternehmer oder die von diesen dazu bestellten Personen abfahren oder sonst fortschaffen zu lassen. Zugleich wird anderen als den städtischen Unternehmern oder ihren Beauftragten die Abfuhr oder Fortschaffung verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist die Abfuhr in fest verschlossenen Kübeln oder Tonnen, ferner die Abfuhr aus den Latrinen der Gebäude der Garnisonverwaltung und die Fortschaffung der Fäkalstoffe bei Entleerung von Abortgruben. Sonstige Ausnahmen können vom Stadtmagistrat aus besonderen Gründen auf schriftlichen Antrag zugelassen werden. Wer diesem Verbot zuwider die Fäkalstoffe durch andere als die dem Obigen nach zugelassenen Personen fortschaffen läßt oder wer, ohne vom Magistrat oder von den Abfuhr-Unternehmern dazu bestellt zu sein, sie diesem Verbot zuwider fortschafft, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft."

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 14. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

✕ **Bienenwirtschaftliches.** Am Mittwoch den 19. September, findet um 3 Uhr nachmittags die diesjährige Herbstversammlung des Imkervereins Oldenburg statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Vortrag: Der Honig. 2. Besprechung über die vom 30. September bis 2. Oktober d. Js. in der Union stattfindende Lokalausstellung. 3. Besprechung über Haftpflichtversicherung und Versicherung der Bienen gegen Feuer und böswillige Beschädigung. 4. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Zu der Versammlung ist jeder, der sich dafür interessiert, auch Nichtmitglieder, willkommen. Da der erste Punkt der Tagesordnung, der Vortrag über den Honig, allgemeines Interesse hat, so dürfte der Besuch dieser Versammlung besonders empfohlen werden, namentlich auch den Hausfrauen, die das Einkaufen des Honigs besorgen. Die Honigernte dürfte in diesem Jahre sehr verschieden ausfallen. Während einige Imker ganz zufrieden sind, klagen andere sehr. In einigen Moorgegenden hat die Heide durch die Nässe außerordentlich gelitten, sodaß dort die Imker von einem Reinertrage garnicht reden können. Im großen und ganzen wird die Ernte wohl etwas geringer ausfallen als im Vorjahre.

// **Telephonisches.** Neue Sprechgelegenheit ist zwischen Oldenburg und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet geschaffen. Gespräche können somit geführt werden mit Borbeck, Duisburg, Essen (Ruhr), Kupferdreh, Mülheim (Ruhr), Oberhausen (Rheinland), Ruhrort, Steele und Werden (Ruhr). Das Dreiminuten-Gespräch kostet 1 Mk.

* * *

(?) **Huntlosen,** 13. Sept. Im Rausch unterhielt sich dieser Tage hier ein Arbeiter damit, die Thürschwellen seiner Wohnung mit den Händen einzuschlagen, was zur Folge hatte, daß er sich an beiden Armen die Pulsadern und Sehnen glatt durchschnitt. Von sachkundiger Seite wurden ihm sofort Notverbände angelegt, worauf man ihn zum Krankenhause überführte. Der Mann gilt sonst als sparsam und solide. — Eine in Anbetracht der Größe des Ortes recht rege Bauthätigkeit macht sich hier seit einiger Zeit geltend; in kurzem Zeitraum sind sieben neue Wohnhäuser erbaut worden.

(?) **Von der oberen Hunte,** 13. Sept. Die Einerntung des Grummets zieht sich, da gar kein beständiges Heuwetter eintreten will, sehr in die Länge; zudem drängt auch die Kartoffelernte und steht die Saatzeit vor der Thür. — Einem Landwirt, dem eine Strecke des rechten Hunteufers gehört, wurden in diesem Sommer von Ausflüglern, die vom Barneführerholz kamen und nach Huntlosen wollten, wiederholt die dort grasenden Pferde gejagt; zu mehreren Malen wurde die Einfriedigung geöffnet und nicht wieder geschlossen. Auf Grund dieser Vorkommnisse sah sich der Besitzer veranlaßt, die Ueberwegung Unberechtigten gänzlich zu untersagen. Wie wir hören, wird nun von interessierter Seite beabsichtigt, bei Sannun eine Brücke für Fußgänger über die Hunte zu legen. Dadurch würde den bei Sandkrug oder im Barneführerholz aussteigenden Ausflüglern der Weg nach Huntlosen ganz bedeutend verkürzt und erleichtert, allerdings geht dabei die sehr interessante Partie durch die sandhatter Marsch am romantischen Hunteufer entlang verloren.

!! **Neerstedt,** 13. September. Herr D. Brockshus zu Brockshus verkaufte die vor einigen Jahren von Strodthoff erworbene Rieselwiese in der sandhatter Marsch in der Größe von 96 Ar an Herrn F. Gerdsen in Sandhatten.

!! **Hatten,** 13. September. Mit der Pflasterung des schon lange fertigen Erdkörpers der Chaussee Hatten-Sandhatten ist nun endlich in dieser Woche begonnen worden. Hoffentlich werden die Arbeiten jetzt ohne Stockung zum Abschluß gebracht, so daß auch die Strecke Sandhatten-Dehland bald in Angriff genommen werden kann. — In Haft genommen wurde kürzlich ein Pächter aus einem Nachbardorfe, dem Vergehen gegen Paragraph 176 des Strafgesetzbuches zur Last gelegt werden.

m. **Hiddigwarden,** 13. Sept. Gestern erhängte sich hier auf dem Holzboden des Gastwirts Seen der Arbeiter Sch. Er war sehr dem Trunk ergeben. — In unseren Moordistrikten ist jetzt die Kartoffelernte in vollem Gange. Auch hier findet man, was äußerst selten vorkommt, viele durch Fäulnis verdorbene Knollen. In der Marsch ist wohl jede noch im Boden steckende Knolle verdorben.

m. **Berne,** 13. September. Die gestrige Notiz, die Inspektion des Herrn Kreisschulinspektors Ribken betreffend, ist dahin zu ergänzen, daß genannter Herr auch die Schulen der Gemeinden Neuenhuntorf und Hude inspizieren wird resp. schon inspiziert hat.

⌒ **Elsfleth,** 13. September. Unser diesjähriger Krammarkt, der offiziell am 17., in Wirklichkeit aber am 16. September, nachmittags 4 Uhr, seinen Anfang nimmt, wirft schon seine Schatten voraus. Bereits gestern sind fremde Marktbezieher mit ihren Wohnwagen usw. hier eingetroffen, und heute haben schon einige mit dem Aufbauen ihrer Zelte begonnen. Macht der Himmel nur während der Jahrmarktstage ein freundliches Gesicht, so dürfte die hier errichtete Budenstadt auch ein zahlreiches Publikum von auswärts anziehen. — Voraussichtlich wird vom ersten Jahrmarktstage an die Hunteeisenbahnbrücke wieder von Personenzügen befahren werden. Der Sicherheit wegen sind unter die beschädigten Brückenteile jetzt je 4 Pfahljoche angebracht worden. Die rechts und links vom Mittelpfeiler befindlichen Oeffnungen können infolgedessen von Schiffen nicht mehr benutzt werden.

X. **Brake,** 13. September. In einer gestern Abend in der Union abgehaltenen Versammlung der Ladeninhaber, die von 70 Personen besucht war, wurde mit 65 Stimmen beschlossen, die Behörde zu bitten, die im Gesetz über den 9 Uhr-Ladenschluß freigegebenen 40 Tage, an denen die Läden bis 10 Uhr geöffnet sein dürfen, wie folgt zu bestimmen: alle Sonnabende zwischen dem 1. April und dem 1. Oktober, zwei Tage außerdem vor Pfingsten und Ostern, 8 Tage vor Weihnachten, den Sylvestertag und den 1. Mai.

X **Brake,** 12. September. Der Amtsrat wählte in seiner letzten Sitzung als Mitglied des Kuratoriums des Amtsverbands-Krankenhauses an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Herrn G. Janssen in Strohausen Herrn Gemeindevorsteher Th. Hitzen-Hartwarden. Ueber einen Antrag, das Isolierhaus beim Amtsverbands-Krankenhause zur Aufnahme von Pestkranken und Pestverdächtigen herzurichten, wurde der Beschluß ausgesetzt und der Amtsvorstand ersucht, sich zu erkundigen, ob nicht ein Transport Pestkranker oder Pestverdächtiger nach Bremerhaven möglich sei, wo seitens des Quarantäne-Amts Vorkehrungen für die Aufnahme derartiger Kranker getroffen sind. Der Amtsrat bewilligte die Mittel für die Erbauung eines Schuppens für den Krankenwagen. Jedoch wurde dabei bemerkt, der Vorstand möge vor dem Bau in Erwägung ziehen, ob nicht das jetzige Leichenhaus als Wagenschuppen einzurichten und ein Leichenhaus an passender Stelle zu erbauen sei. Es wurde ferner der Anschluß des Krankenhauses an das Telephonnetz beschlossen. — Als Brandkassenschätzer für die Gemeinden Ovelgönne, Strückhausen, Rodenkirchen und Schwei wurde Herr Kahle-Schwei und als Hilfsschätzer für die Gemeinden Brake, Hammelwarden und Golzwarden die Herren Hollmann-Brake und Stühmer-Hammelwarden gewählt.

ss. **Nordenham,** 13. Sept. Wie schon kurz mitgeteilt, ist hier ein neuer Handelsverein ins Leben gerufen. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Schrage, Warnsloh, Senf, Rathjen und Rode. In letzter Versammlung wurde beschlossen, daß an sämtlichen Sonnabenden der Monate März bis Oktober auf Antrag die Geschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben sollen; die gleiche Vergünstigung soll für die Zeit vom 18.—23. Dezember beantragt werden.

§ **Von der Unterweser,** 13. Sept. Im verflossenen Jahre ist bekanntlich das braker Schiff „Clara" in unmittelbarer Nähe von Flagbalgersiel gesunken; das Schiff wurde an die Luneplate geschleppt und hat dort bislang unter Wasser gelegen. Da die vorgenommenen Hebungversuche von Erfolg nicht begleitet waren, so wird das Schiff, das nebst seiner aus Salz bestehenden Ladung infolge der langen Lagerung im Salzwasser total wertlos geworden ist, augenblicklich durch Dynamit gesprengt. Mehrere kleine Fahrzeuge und auch das bremer Tonnenschiff „Weser" haben an die Stelle gelegt, wo das Wrack liegt. — Mehrere hohe Tiden ließen in den letzten Tagen die Weser über die Ufer treten und die Grodenländereien überschwemmen. Mehrfach ist hierbei Heu fortgeschwemmt worden. Im allgemeinen sind die Grodenpächter in diesem Jahre von derartigen Verlusten verschont geblieben. — Vom 1. Oktober ab treten Fahrplanveränderungen im Fährbetriebe ein, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

× **Burhave,** 13. September. Sämtliche Orte in Butjadingen haben jetzt auch Fernsprechverbindung mit Oldenburg erhalten. Gespräche sind zulässig von den öffentlichen Sprechstellen in Fedderwardersiel, Langwarden, Ruhwarden, Tossens, Eckwarderhörne, Eckwarden, Süllwarden, Seeverns, Iffens, Stollhamm, Seefeld, Sillens, Waddens, Schweewarden, Bleren, Atens, Großensiel, Esenshamm, Ellwürden und Abbehausen aus. Die Gebühren betragen von Fedderwardersiel, Langwarden, Ruhwarden und Bleren aus 50 Pfg., sonst nur 25 Pfg.

th. **Elisabethfehn,** 12. September. Noch vor wenigen Jahren war im Saterlande eigentlich so gut wie gar kein größeres industrielles Unternehmen anzutreffen. In letzter Zeit aber hat sich das bedeutend geändert. In Strücklingen trifft man mehrere kleine Ziegeleien an, und in Scharrel wurde in diesem Frühjahr eine sehr große Dampfziegelei fertiggestellt und in Betrieb gesetzt. In Schwaneburg sind ganz außerordentliche Anlagen zur Herstellung von Torfbriquetts geplant, und am Hunte-Ems-Kanal läßt jetzt der Kolonist O. Strenge zu Elisabethfehn eine chemische Fabrik erbauen. Aus dem hier in so überaus reicher Menge vorhandenen Torf will Strenge chemische Stoffe herstellen, doch ist das Nähere hierüber vorläufig noch Geheimnis des Erbauers. Strenge hat vor einem Jahre eine patentierte Vorrichtung zur Ausgrabung des Torfs mit Dampfbetrieb erfunden. Für dieses Patent sollen ihm schon 85,000 Mark geboten sein. Hoffen wir, daß er mit seiner chemischen Fabrik auch ebenso viel Glück hat! Zu Barßelermoor ist in diesen Tagen eine große Dampfmühle mit Sägewerk dem Verkehr übergeben worden, die Mühle gehört den Gebrüdern Pekeler zu Elisabethfehn. Sie ist mit allen Neuerungen versehen; sie hat zwei Mahlgänge und eine horizontale Säge.

th. **Elisabethfehn,** 13. Sept. Nachdem am 2. Sept. der Marineverein aus Oldenburg gelegentlich einer Festlichkeit des hiesigen Kriegervereins einen Vortrag gehalten hat über Zweck und Bedeutung der Marinevereine und die Kameraden des hiesigen Kriegervereins zum Eintritt in den Flottenverein aufgefordert hatte, sind nunmehr 25 Kameraden dieser Vereinigung beigetreten. Von der Gründung eines Marinevereins mußte abgesehen werden, weil dadurch die schon bestehenden Kriegervereine zu Elisabethfehn und Barßel zu sehr zerbröckelt werden würden. Der hiesige Kriegerverein hat zur Zeit 45, der barßeler 60 Mitglieder.

th. **Barßelermoor,** 13. Sept. Am gestrigen Tage wurden die Erdarbeiten zu der neuen Chaussee durch das Saterland öffentlich mindestfordernd ausverdungen. Eine große Zahl von Annehmern hatte sich hier eingefunden. Die geforderten Vergütungen waren jedoch trotzdem recht beträchtlich; so wurde die Strecke Barßelermoor-Elisabethfehn z. B. für 940 Mk. an J. Pekeler-Barßelermoor vergeben. Es braucht kein Sand angefahren zu werden, nur die Schlacken müssen vom Wege entfernt und der Boden 15 cm tief gelockert werden. In diesem Jahre sollen zunächst die 4 km bis zum Armenarbeithause in Bollingen ausgebaut werden. Die hierzu erforderlichen Steine sind schon alle angefahren. Sobald die Erdarbeiten bewältigt sind, werden zunächst zwei Kolonnen, an jedem Endpunkte eine, mit der Pflasterung beginnen, später wird noch eine dritte Kolonne hinzukommen, so daß noch gegen den Winter die 4 km fertiggestellt sein werden.

h **Bant,** 13. September. Der hiesige Marktplatz wird um das Doppelte vergrößert. Das zur Vergrößerung erforderliche Land hat die oldenburger Spar- und Leihbank der Gemeinde geschenkt unter der Bedingung, daß auf dem so vergrößerten Marktplatz auch Viehmärkte abgehalten werden. Bisher soll die ministerielle Genehmigung zur Abhaltung von Viehmärkten noch nicht erteilt sein. — Der banter Frauenverein hat seine regelmäßigen Näthstunden wieder aufgenommen. Dieselben finden im Kolosseum an jedem Donnerstag, nachmittags 3 Uhr anfangend, statt.

h **Neuende,** 13. September. In hiesiger Gemeinde werden für das laufende Jahr an Kirchenumlagen 16 Proz. der Einkommensteuer und 15 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer gehoben. Die Schulumlage beträgt 130 Proz. der Einkommensteuer und 90 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer.

j. **Aus dem südlichen Herzogtum,** 13. Sept. In dem Vorjahre war allerwärts Stroh im Ueberfluß vorhanden, und für einen niedrigen Preis ward es verkauft (100 Pfd. zu 80—100 Pfg.); in diesem Sommer ist nun der Körnerertrag zwar bedeutend größer, aber die Menge des geernteten Strohs steht erheblich hinter dem Vorjahr zurück. Infolgedessen sind die Preise um das Doppelte gestiegen, und werden sich je nach Nachfrage wohl noch steigern. In Schneiderkrug und in Ambergen (goldenstedter Bahnhof) sind Häckselfabriken, die das Häcksel nach auswärts hin verkaufen und eine Menge Stroh in der Umgegend ankaufen.

Aus aller Welt.

Das bürgerliche Gesetzbuch war schuld daran.

Ein juristischer Meinungstreit, der mit Hilfe des bürgerlichen Gesetzbuches nicht zu schlichten war, hat in München zwei Freunden erhebliche Geldstrafen eingebracht. Der Privatier Ludwig H. und der Schlächtermeister Johann M. gerieten in ihrem Stammlokal eines Abends über die Gesetzesbestimmungen bezüglich Mietstreitigkeiten in Meinungsverschiedenheiten. Um über die streitigen Fragen Klarheit herbeizuführen, ließen sie sich vom Wirt ein Exemplar des bürgerlichen Gesetzbuches bringen und begannen, die einschlägigen Paragraphen zu studieren. Je weiter sie aber lasen, desto verwirrter wurden sie. Schließlich einigte man sich dahin, über den Meinungstreit eine Wette einzugehen, die von dem Restaurateur entschieden werden sollte. Als aber der Gastwirt sein Urteil abgegeben hatte, wollten sich beide nicht damit einverstanden erklären. Der Wortstreit nahm einen heftigen Charakter an, es fielen Beleidigungen, und das Ende war, daß die beiden Freunde sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagten. Da ein Vergleich abgelehnt wurde, belegte der Gerichtshof beide mit größeren Geldstrafen. Dem bürgerlichen Gesetzbuch aber sind zwei ernste Widersacher erstanden.

* * *

Selbstkreuzigung.

Der münchener Polizeibericht schreibt: Am 6. September morgens wurde in den giesinger Isaranlagen ein Sattlergehilfe nackt und kopfabwärts an einem Baum angebunden gefunden, in welche Lage er durch drei unbekannte Burschen gebracht worden zu sein behauptet. Die am Boden aufruhenden Hände waren vollständig frei, während die Kleider mit Tascheninhalt geordnet nebenan lagen. Da am Thatort keinerlei Spuren eines Kampfes oder des Schleifens eines Körpers zu entdecken waren, und der angeblich Vergewaltigte den jetzt ermittelten Arbeiter, der ihn zuerst auffand, ersucht hat, von der Sache nichts zu sagen, da ferner nach der Gestaltung des vielfach leiterartig verästeten Baumes die Möglichkeit gegeben ist, daß sich jemand leicht selbst in die fragliche Lage bringen konnte, müssen die Angaben des Sattlergehilfen um so mehr Zweifeln begegnen, als dieser, wie jetzt erhoben wurde, schon früher in sichtlich krankhafter religiöser Schwärmerei sich selbst Martyrien (durch langes Fasten, Geißelung usw.) auferlegte, und die Stricke, mit denen er angebunden gefunden wurde, aus dem Geschäft seines Meisters stammen.

* * *

Folgen der Trunksucht.

Welche unselige Folgen die Trunksucht zeitigt, ersieht man wieder einmal aus einem Verwaltungbericht des Rates zu Dresden. Von den in 5 Jahren im städtischen Irrenhaus Aufgenommenen waren 566 lediglich durch die Trunksucht wahnsinnig geworden. Rechnet man noch jene hinzu, die durch Trunksucht zuerst eine andere Krankheit als Irrsinn bekamen, aber endlich doch noch irrsinnig wurden, so ergiebt es sich, daß sich 50 Prozent, also die Hälfte der im Irrenhaus aufgenommenen Männer, durch den Trunk um ihren Verstand gebracht hatten! Ein Professor Demme beobachtete zehn kinderreiche Familien, wo die

Landesbibliothek Oldenburg

Eltern bezw. Voreltern tranken, und zehn kinderreiche andere Familien, wo die Eltern nüchtern lebten. Die Familien der Trinker hatten 57 Kinder aufzuweisen, von denen 12 Kinder bald nach der Geburt an Lebensschwäche starben und 36 kränklich waren, nur 9 hatten sich normal entwickelt. Hingegen wurden in der anderen, in der Gruppe der nüchternen Eltern, 61 Kinder gezählt. Davon starben 5 gleich nach der Geburt, 6 waren kränklich, 50 aber entwickelten sich vollständig normal.

* *

Ueber die geistigen Getränke der Chinesen berichtet die „Köln. Ztg." in einem längeren Aufsatz unter anderem folgendes: Gegenwärtig haben die Chinesen nur ein einziges, aus Reis gegohrenes geistiges Getränk, daß sie tschiu oder tsiu nennen, und das dem japanischen Sake entspricht. Durch Destillation stellen sie hieraus einen Schnaps her, der schao tschiu, gebrannter Wein, heißt. Erst im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde ihnen ein geeignetes Verfahren der Destillation bekannt. Dagegen soll schon mehr als 2200 Jahre vor Christus ein Mann Namens Itih den ersten Wein aus Reis bereitet haben. Noch jetzt, also nach mehr als vier Jahrtausenden, sind in Weinläden Tafeln zu sehen, die die Aufschrift tragen: „Der vortreffliche Wein von Itih." Itih selbst erging es aber nicht besonders. Er stellte das Getränk auf den Wunsch einer Tochter des Kaisers Yü her, und dieser kostete dann auch selbst davon. Er konnte zwar den Wohlgeschmack nicht leugnen, goß aber trotzdem den Rest weg und verbannte Itih. Zugleich gab er strengen Befehl, die Bereitung des neuen Getränks geheim zu halten, weil es, wie er sagte, sonst viel Unheil über sein Land bringen würde. Tausend Jahre später, im 12. Jahrhundert vor Christus, finden wir den ältesten Mäßigkeiterlaß, von dem wir Kunde haben, denn selbst die Sprüche Salomonis sind noch etwa 200 Jahre jünger. Der Fürst von Tschao, ein Reichsverweser während der Minderjährigkeit seines Neffen, sagt darin nämlich: „Früher gebrauchte man Wein nur als Opfer für die Götter; jetzt aber hat unser Volk alles Gefühl für Schicklichkeit verloren und giebt sich dem Weingenuß in maßloser Weise hin. Der schlechte Zustand der Feudalstaaten, großer wie kleiner, ist nur auf dieses eine Uebel zurückzuführen. Deshalb wiederholen wir das Gebot: Seid mäßig im Trinken." Vergleicht man diesen Erlaß und manche ähnlichen Angaben in späteren Schriftstellern mit dem gegenwärtigen Zustande, so muß man sich erstaunt fragen, wie es nur kommt, daß jetzt wenigstens äußerlich so gut wie nichts von Unmäßigkeit des Volkes im Trinken wahrzunehmen ist. Ein Erlaß, wie der angeführte, wäre jedenfalls zur Zeit ganz unnötig. Die Antwort kann nur lauten: Opium hat die Stelle von Wein und Branntwein eingenommen. Auch Dr. Dudgeon in Peking, dem ich hier teilweise folge, giebt dies zu. Da er früher Missionsarzt gewesen ist, so hat sein Zeugnis einen besonderen Wert. Er sagt: „Hiesige Chinesen versichern mir, daß jetzt entschieden weniger geistige Getränke verbraucht werden als früher, und daß man vor der Einführung von Opium häufig berauschte Personen habe sehen können. Wie es jetzt mit dem Opium der Fall ist, so hielt das Volk damals den Wein für eine notwendige Beigabe zur Geselligkeit oder zum Abschluß von wichtigen Geschäften." An einer anderen Stelle verwahrt er sich allerdings gegen die Annahme, daß Opium den Branntwein ganz verdrängt habe. Aber daß es wenigstens einen zurückdrängenden Einfluß gehabt hat und noch fortwährend ausübt, scheint mir zweifellos zu sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 14. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,30	94,65
3½ pCt. do. do.	94	94,55
3 pCt. do. do.	85,70	86,25
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	91,50	92,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	91,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,95	94,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. do. do. do	85,70	86,25
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollkammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
4 pCt. Rheinische Provinzial-Anleihe	—	101
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	97,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,70	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,30	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,90	94,55
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	56,50	57,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	95,80	96,35
3½ pCt. Pfbbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,40	20,50
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 133,70 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pCt.	
Darlehenszins do. do.	6 pCt.	
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.	
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.	

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 12. Septbr. 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,50	„ russische	7,—
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen	7,80
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,50
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 12. Septbr. (Sternschanze-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 960 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 53—54 M., leichte 53—54 M., Sauen 47 bis 49 M. und Ferkel 52—53 M. per 100 Pfd.

Bremen, 13. Sept. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 112 Rinder, 756 Schweine, 294 Kälber, 278 Schafe. Geschlachtet wurden: 49 Rinder, 645 Schweine, 286 Kälber, 240 Schafe. Lebend ausgeführt: 34 Rinder, 17 Schweine, 7 Kälber, 6 Schafe. Bestand: 29 Rinder, 94 Schweine, 1 Kalb, 32 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 52—59 Mk., Kälber 60—84 Mk., Schafe 45—65 Mk.

Unverkauft blieben 14 Rinder, 94 Schweine, 1 Kalb, 28 Schafe.

Oldenburger Marktpreise

vom 12. September 1900.		Mk.	Pfd.
Butter, Waage	à ½ kg	1	10
Butter, Marktballe	„ „ „	1	15
Rindfleisch	„ „ „	—	65
Schweinefleisch	„ „ „	—	65
Hammelfleisch	„ „ „	—	50
Kalbfleisch	„ „ „	—	50
Flomen	„ „ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „ „	—	85
Schinken, frisch	„ „ „	—	62
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „ „	—	70
Speck, geräuchert	„ „ „	—	70
Speck, frisch	„ „ „	—	55
Eier, das Dutzend	„ „	—	65
Hühner, Stück	„ „	1	50
Enten, zahme, Stück	„ „	2	—
Enten, wilde, Stück	„ „	1	—
Kartoffeln, 25 Lt.	„ „	1	—
Wurzeln, 25 Lt.	„ „	1	—
Schalotten, 4 Lt.	„ „	—	20
Blumenkohl	„ „	—	50
Bohnen, ½ Kilogramm	„ „	—	—
Spitzkohl, Kopf	„ „	—	20
Salat, 4 Köpfe	„ „	—	30
Gurken, Stück	„ „	—	10
Kohl, weißer, Kopf	„ „	—	15
Kohl roter, Kopf	„ „	—	20
Torf, 20 hl	„ „	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	„	12	—

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Lohne. Am Sonntag, den 16. September, nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Hoyer zu Brokdorf. 1. Ueber die Obstausstellung in Bremen. 2. Vortrag des Herrn Schulvorstehers Huntemann-Wildeshausen über Vorbereitung zur Herbstbestellung; ferner: „Welche Roggensorten eignen sich am besten zum Anbau?" 3. Landwirtschaftskammer betreffend. 4. Verschiedenes.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, in Newyork angekommen.
„Werra", Meyer, in Newyork angekommen.
„Crefeld", Werner, Gibraltar passiert.
„Bonn", Woltersdorff, die Reise von Funchal nach Vigo fortgesetzt.
„Barbarossa", Menty, in Newyork angekommen.
„Roland", Feyen, Gibraltar passiert.
„Halle", Thomer, in Taku angekommen.
„Dresden", Koenemann, in Taku angekommen.
„Stolberg", Burosse, die Reise von Funchal nach Antwerpen fortgesetzt.
„Willehad", Mayer, in Sidney angekommen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 15. Septbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Am Sonntag, den 16. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.
Die Kirchenbücher für die Stadt- und für die Landgemeinde führt Assistenzprediger Reil (Steinweg 19), 11—1 Uhr.

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 16. Septbr. (14. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Friedenskirche.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° R.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Zin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
13 Sept.	7 U. Nm.	+ 12,1	774,8	28. 7,5	13. Sept.	+ 14,1	+ 10,8
14. Sept.	8 „ Vm.	+ 11,8	774,8	28. 7,5	14. Sept.	—	

Wetterbericht
vom Donnerstag, den 13. September.

Das Maximum war heute bis nach Westrußland fortgeschritten; unter seinem Einfluß ist in Nord- und Ostrußland wieder Trübung, strichweise mit geringen Regenfällen, eingetreten. Das Maximum befand sich mit einer Intensität von über 775 mm über England. Das Vordringen desselben dürfte noch unterbleiben, da weitere Depressionen vom hohen Norden kommen werden.

Wettervoraussage
für Sonnabend, den 15. September.

Wolkiges, ziemlich kühles, windiges Wetter mit geringen Regenfällen.

Oldenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Vorstand des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat es zur Erfüllung seiner vermehrten Aufgaben für die Dauer der kriegerischen Thätigkeit des deutschen Expeditionkorps in Ost-Asien für erforderlich erachtet, sich durch eine kaufmännische Kraft zu ergänzen. Er hat den Kaufmann Herrn Karl Schaefer gebeten, als Beirat dem Vorstande beizutreten. Derselbe hat die Güte gehabt, den Wunsch des Vorstandes zu erfüllen.

Bezugnehmend auf die mehrfach veröffentliche Bekanntmachung, betreffend freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps, wird ergebenst gebeten, abliefern zu wollen:

A. Bei Herrn Kaufmann Karl Schaefer, Stau 14.

II. Verpflegungs- und Genußmittel:
Fleisch- und Gemüsekonserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakte, pasteurisierte Biere, Weine, Zucker, Cigarren, Liköre, Tabak.

III. Materialien für Lazarette:
a. Baracken und Zelte;
c. Wirtschaftsgegenstände: Bettstellen, zusammenlegbare, Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirr, Geräte zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengerät, Küchengeschirr, Krankenfahrbahnen und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräte, Werkzeuge aller Art;
d. Sanitäts-Material: pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel.

B. Im Augusteum an Fräulein Müller.

I. Kleidungsstücke für den Winter:
Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken, wollene, Unterkleider, wollene, Unterziehmützen, seidene und gewirkte, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

IIIb. Wäsche und Kleidungsstücke:
Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.

Für Sendungen von auswärts wird ergebenst bemerkt, daß dieselben von der Bahn-Verwaltung frei befördert werden, wenn auf dem Frachtbrief angegeben ist:

„Liebesgaben oder freiwillige Gaben für das Ostasiatische Expeditionskorps."

Oldenburg, 1. September 1900. **Frhr. v. Gayl.**

Hunyadi János
(Saxlehner's Bitterquelle).

Dieser von der Aerztewelt mit Vorliebe empfohlene, seit 36 Jahren bewährte Naturschatz von Weltruf ist unerreicht in der sicheren, angenehmen, mild abführenden Wirkungsweise.

Man lasse sich nichts anderes aufdrängen und beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner".

In den Mineralwasserdepots und Apotheken erhältlich

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit ꝛc. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt,** versuche es mit **Epsteins echtem Polygonum** (Russ. Knöterich). Er wird sich überzeugen, daß dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epsteins Polygonum.

Epsteins echtes Polygonum darf **auf Grund vieljähriger Erfahrungen** mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden.

Preis per Paket Mk. 1.00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, **nur** direkt.

Einzige Bezugsquelle für Epsteins echtes Polygonum:

F. Epstein, Dresden, Zöllnerstr. 11.

Landesbibliothek Oldenburg

Einem geehrten Publikum ganz ergebenst zur Anzeige, daß ich mit dem 15. d. Mts. das vollständig renovierte

Theater-Restaurant

zu Oldenburg übernehme.

Ich werde stets bestrebt sein, meinen geschätzten Gästen den Aufenthalt in meinen Lokalitäten durch aufmerksamste Bedienung und Führung vorzüglicher Speisen und Getränke angenehm zu machen und mir deren Vertrauen zu erwerben.

Ich bitte um geneigte wohlwollende Unterstützung meines Unternehmens.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Albers.

Restaurant

Zum Fürst Bismarck.

Halte dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend meine Lokalitäten zu Vergnügungen für Vereine, Klubs, Hochzeiten und kleinere Gesellschaften bestens empfohlen. Die Lokalitäten sind auf das Neueste eingerichtet, und wird für reelle und prompte Bedienung in jeder Weise Sorge getragen.

Hochachtend

Max Penzler.

St. Julien Cabarrus, p. Fl.	100 Pfg.	Bei Abnahme von 10 Fl. per Fl. 5 Pf. billiger.
Samos (spez. f. Frauen u. Kinder), „ „	90 „	
Ital. Rotwein „ „	75 „	
Ungfteiner „ „	65 „	

Portwein per Fl. 1.50, 2, 2.50, 3 Mk., Kognak per Fl. 2, 2.50, 3, 3.50 Mk., Rum, Kirsch, Pfeffermünz, Doppelkümmel per Fl. 60 Pf., empfiehlt

Gustav Lohse Nachflg.,

(Telephon 150.) Inh.: Heinrich Eilers.

Zur Erinnerung

an alle Freunde der Mission, daß Anfang November wieder ein Verkauf zum Besten der Heiden-Mission stattfinden wird, u. daß wir sehr dringend bitten, uns wieder beistehen zu wollen, das Werk zu fördern.

Im Namen des Vereins
Frau Geh. Ober-K.-R. **Ramsauer.**

Treibriemenfabrik

sucht für den kommissionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate an dortigem Platze geeigneten Herrn.

Offerten sub S. 521 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einjähr.-Examen
Institut Dr. Goldmann, Hamburg, Burstah 34.
999 Schüler best. seit 1871
— 17 im März d. J. —
Vorzügl. Pens. Energ. Förderung.
5. Oktbr. Beg. d. Semesters.
Prosp. auf Verlangen.

Bauplatz.

Zu verkaufen ein an der Ofenerstraße (Kasernenseite) belegener Bauplatz. **Johs. Athing, Rechnstllr.,** Bergstraße 16.

Zu kaufen gesucht

1 eisernes Vorgartengitter,

8—12 Meter lang.

Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Städt. Schlachthaus. Freibank.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachm. 2 Uhr: **Fleischverkauf** von 2 Rindern und 1 Schwein, Pfund 20 bis 40 ₰.

Zu verk. e. j. milchgeb. **Ziege.** hint. Gerberhof 2.

Alle hier anwesenden

Rheinländer

werden ersucht, zur Gründung eines landsmännischen Vereins sich am **Sonntag, den 16. September,** im Restaurant **„Zum Fürsten Bismarck“,** Inh. Max Penzler, äußerer Damm 5, zu melden.

Mehrere Landsleute.

Echte Frankfurter,
täglich frisch,
ff. Sauerkraut.
Georg Müller,
Schüttingstr. 5.

Gekocht. Schinken, Zunge, Lachs.
Georg Müller, Hoflieferant.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zu belegen per 1. November cr. 6000 Mk.
J. H. Schulte, Aukt.,
Bureau: Markt 12b.

Geld-Darlehen

erhalten sichere Leute zu günstigen Bedingungen. Rückporto erb. **J. Grimm, Wiesbaden,** Moritzstraße 42.

Wohnungen.

Zu vem. z. 1. Nov. eine abschließb. **Oberw.,** 2 St., 2 K., Küche m. Pumpe, Keller, Bod. Pr. 210 ℳ. 2. Ehrenstr. 3.

Zu vermieten eine **Oberwohnung.** Mühlenstraße 9.

Wehnen. Zu vermieten eine **Wohnung** an einen zuverlässigen Arbeiter. **Boedecker.**

Ofen. Zu verm. eine geräumige **Wohnung** mit Land. **D. Hibbeler.**

Zu Michaelis findet ein **Schüler** freundliche Aufnahme.

Proprietär **Mammen,** Ziegelhofstr. 61.

Osternburg. Zu vermieten 2 Oberwohnungen in Koops Hause zu Tweelbäke nebst Stallr. und Ackerl.

A. Bischoff, Aukt.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Land. **G. Meyer,** Nadorsterch. 10.

Zu verm. eine **Stube** für eine Person. Hint. d. Lehmkuhle 8.

Zum 1. Nov. 1 **Wohnung** zu verm., St., K., Kammer. **Langenweg 26.**

Zu verm. e. Wohn. mit Garten für 120 ℳ. **Grünerweg 4.**

Laden gesucht

in der **Hauptgeschäftsstraße** mit großem modernen Schaufenster, für ein neues Geschäft feiner Branche. Privatwohnung im gleichen Hause erwünscht.

Ausführliche Offerten mit Preisangaben unter **S. 520** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verm. gr. Stube u. gr. Kammer mit 2 Betten, schön möbl., a. 1 o. 2 H. Auf Wunsch Pens. i. H. Bergstr. 18 I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2. Ehrenstr. 1.

Hübsch möbliertes Parterrezimmer m. Kammer u. separatem Eingang an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten.

Witwe Umlauf,
Ecke Grünestraße.

Zu verm. **Unterw.** Ofener Ch. 19. Zu erfragen Lindenstr. 21.

Zu verm. eine schöne freundl. **Stube** und Kammer für kl. Familie oder einzelne Person. Ofener Chaussee 1.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht auf gleich oder November ein tüchtiges

Hausmädchen,

am liebsten vom Lande.

H. Boysen, Grüner Hof.

Auf gleich oder später ein kräftiges

Mädchen

zum Alleindienen.

Oberlehrer Nordenholz,
Bremen, Schweizerstr. 7.

Eversten. Gesucht auf sofort zwei Schmiedegesellen.

Wilh. Böseler.

Ein junges **Mädchen** findet zur weiteren Ausbildung liebevolle Anleitung und freundliche Aufnahme in einem besseren ländlichen Haushalt unweit Oldenburgs gegen mäßiges Kostgeld. Offerten unter **S. 519** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ofen. Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle. Joh. Willers.**

---

2 junge kräftige Arbeiter suchen dauernde Beschäftigung. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Suche für Wilhelmshaven ein fixes junges Mädchen für Haushalt und Laden, Salär 150 ℳ.

Suche auf sofort oder November Stellung für Kindermädchen. Es wird mehr auf gute Behandlung gesehen, als auf hohen Lohn.

Suche zu November Stellung für perfektes Hausmädchen.

Suche für fixe junge Mädchen, die im Kochen, Schneidern und Handarbeiten geschickt sind, Stellung zum 1. November.

Suche eine fixe Haushälterin für größere Landwirtschaft, wo ein Kind mit zu übernehmen ist, gegen hohen Lohn.

Suche junge Mädchen schlicht um schlicht und gegen etwas Taschengeld, sowie junge Mädchen zum Kochenerlernen schlicht um schlicht und gegen Kostgeld.

Suche fixe Kellner-, Bäcker- und Konditor-, sowie Schneiderlehrlinge.

Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.

Gelernter Wirt,

Frau Köchin, wünscht ein besseres **Restaurant** oder kleines **Hotel** zu pachten eventuell zu kaufen. Offerten unter **C. 8741** an die Annonc.-Exp. von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Ein fleiß. Mädchen den Tag über gesucht. Weskampstraße 13, oben.

Gesucht auf sofort oder später ein

Schuhmachergehilfe.

Ant. Boldt, Donnerschweerstr. 64.

Gesucht ein jüngerer **Schreiber.**

E. Strauß, Markt 22.

Auf sofort ein kleines **Kindermädchen** im Alter von 14—16 Jahren.

Restaurant „Zum Schütting“, Markt 22.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau und eventl. Aushilfe im Laden zum 15. Oktober. Näheres

L. Bielwig, Wilhelmshaven.

Suche zum **1. November** für mein **Kolonialwarengeschäft** einen fixen

jüngeren Knecht.

Osternburg. Georg Hoes.

Einige tüchtige **Maschinenschlosser** und ein **Dreher** auf dauernde Arbeit gesucht. **D. H. Hornung,** Maschinenfabrik, Oldenburg i. Gr.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Knecht** von 15—17 Jahren gegen hohen Lohn.

H. Stöltje, Kolonialwarenhdlg., Alexanderstraße 25a.

Die Direktion einer hochangesehenen und gut eingeführten Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen

Inspektor

für Platz und Reise. Offerten unter Ha 150 E. an Haasenstein & Vogler A.-G. Hannover.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Wehnen. Gesucht auf Mai eine **Magd,** welche melken kann.

Frau **Boedecker.**

In guter bürgerlicher Familie in einem der Unterweserorte finden

2—3 junge Mädchen

unter direkter Anleitung der Hausfrau liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung des Haushalts.

Gelegenheit zur Ausbildung in Handarbeiten, Musik, Sprachen vorhanden.

Offerten u. **Frau Dr. M. Z.** an die Expedition d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Langebrügge.

Am **Sonntag,** den **16. September:**

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Conr. Metjengerdes.

Dicks' Restaurant,
Donnerschweerstr. 68.
Am 15., 16. u. 17. d. M.:
Großes
Enten-Verkegeln.
Anfang 5 Uhr.

Am Sonntag, 16. Sept.:
Großes
Enten-Verkegeln.
H. Stöltje,
Alexanderstr. 25a.

Nadorst.
Wetjens Etablissement.

Am **Sonntag,** den **16.,** und **Montag,** den **17. d. M.:**

Großes

Enten-Verkegeln,

Anfang 3 Uhr,
wozu freundlichst einladet

H. Ebbinghaus.

Rastede.
Verein zur Hebung der Ziegenzucht.

Versammlung am Sonntag, den 16. Septbr., abends 8 Uhr, in **Grafs** Gasthause. **Der Vorstand.**

Pfeifenklub „Portorico“, Specken.

Sonntag, den 23. September:

Fahnenweihe.

Programm:

Nachm. 2 Uhr: Weihe der Fahne, 3 Uhr: Empfang der Nachbarvereine bei Caspers in Kayhausen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Das Komitee.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zu dem am 16. d. M. stattfindenden **8. Stiftungsfest** des **Bürgerfelder Turnerbundes** werden die Kameraden hierdurch freundlichst eingeladen.

Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Leuchtenburg.

Am Sonntag, den 16., und Montag, den 17. September:

Großes Kegelfest,

wozu freundlichst einladet

E. Wulf.

Erntefeier.

Sonntag, den 16. Sept.:

Konzert u. Ball

im Lokale des Herrn **D. Schmidt, Petersfehn.**

Anfang 2 Uhr. **D. K.**

Wardenburg.

Da von mehreren Einwohnern der Gemeinde Wardenburg die **Gründung** eines

Schützen-Vereins

gewünscht wird, ist auf **Sonntag,** den **16. September,** abends 7 Uhr, eine **Versammlung** bei Gastw. **Joh. Lüschen** angesetzt.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

NB. Bei genügender Beteiligung werden sämtliche Arbeiten der Schießhalle und des Schießstandes vergeben, und wollen sich Annehmelustige zu dieser Versammlung einfinden.

Gesellen-Verein Zwischenahn.

Am **Sonntag,** den **16. d. Mts.:**

Ball

bei Gastwirt **Eilers.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gesangverein „Frisch auf“ Osternburg.

Am **Sonntag,** den **16. Septbr.:**

Ball

bei Gastwirt **Lampken, Kreyenbrück.**

Anfang 6 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Aschhausermühle.

Sonntag, den 23. d. M.:

Einweihungsball,

wozu freundl. einladet

Joh. zur Horst.

Gellerdeich. Sonntag, den 16. Sept.:

Ball

wozu freundl. einl. **Joh. Haverkamp.**

Osternburger Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **16. Septbr. d. J.,** morgens 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr, zum letzten Male **photographische Aufnahme** der Mitglieder im Atelier des Photographen Otto Graef hierf. **D. V.**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 216 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 14. September 1900.

Aus aller Welt.

Ein französisches Urteil über die oldenburger Pferde.

Die deutsche Pferdezucht hat auf dem großen internationalen Concours hippique in Vincennes bei Paris, der eines der anziehendsten Schauspiele der Weltausstellung geboten hat, und dessen Schließung am Montag von vielen Seiten als verfrüht scharf getadelt wird, recht gut abgeschnitten. Einer der hervorragendsten Sportschriftsteller Frankreichs, S. F. Tauchstone, läßt sich, wie der „Wes.-Ztg.:“ berichtet wird, über sie im „Journal des Débats“ folgendermaßen vernehmen. Die deutsche Ausstellung war sehr vollständig; mit Ausnahme der hannoverschen, waren alle Rassen des Reiches vertreten von den trakehner Reitpferden bis zu den wuchtigen Zugrassen der Pfalz. Alle waren sorgfältig ausgewählt worden. Die Trakehner waren vielleicht von unserem Gesichtspunkt aus die interessantesten, da sie den größten Teil der Remontepferde für die deutsche Armee liefern, d. h. der Pferde, denen man in gewissen Kreisen vor noch nicht langer Zeit eine große Ueberlegenheit im Vergleich zu den unseren laut zugesprochen hatte. Es sind wahre Waffenpferde, die man uns vorgeführt hat, da sie von den Remontebeamten gekauft und von diesen an Privatleute abgelassen worden waren, um in Vincennes ausgestellt zu werden; da es sich um eine Ausstellung von Zuchttieren handelte, konnte man nur Stuten hinschicken. Es liegt auf der Hand, daß man die besten ausgewählt hat. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß diese Pferde zum Dienst sehr geeignet sind; aber die unseren haben sie um nichts zu beneiden — weit gefehlt! Die anderen deutschen Halbblutrassen aus Holstein, Mecklenburg und Oldenburg weisen sämtlich ein einheitliches Modell auf; sie unterscheiden sich nur durch die Größe von einander. Das oldenburger Pferd, das ich als Typus gewählt habe, nähert sich in mannigfacher Hinsicht dem alten normännischen Schlage. Es trägt den Kopf hoch, der Hals tritt schön hervor, die Glieder sind stark, die Gelenke regelmäßig; es macht bei der ersten Prüfung einen vorzüglichen Eindruck, um so mehr, als sein dunkles Fell, das der gewöhnliche Aufenthalt in den heißen Ställen noch leuchtender erscheinen läßt, die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Aber man bemerkt bald, daß die Hautgewebe nicht fein genug sind, daß die Widerrüste nicht hinreichend hervortreten, daß die Schenkel zu hoch geschnitten sind, kurz, daß die Gliedmaßen so stark sie auch erscheinen, und besonders die Sehnen der Widerstandskraft ermangeln. Der Trab ist nicht energisch genug, die Hufe gleiten zu nahe am Boden hin, und dem Hintergestell besonderes fehlt es an treibender Kraft. Der Grund dafür ist leicht zu erraten. Mit der Zuchtwahl kann man wohl das Modell erhalten, aber selbst mit dem Blute — was hier übrigens nicht der Fall ist — wird man nie die notwendige Treibkraft erzielen, wenn man der Rasse nicht gleichzeitig den unerläßlichen Nährstoff zu teil werden läßt. Fast alle oldenburgischen und verwandten Pferde werden nun aber auf sumpfigen Wiesen gezüchtet, die sehr hohes, aber weiches, nicht genügend stärkende Stoffe enthaltendes Gras haben. Daher das bedeutende Volumen, aber gleichzeitig die undichten Knochen und der energielose Trab und Galopp. — Was die groben Rassen von Schleswig und Rheinpreußen anbelangt, so sind sie nur Abkömmlinge der flämischen, die das Klima und die Behandlung verweichlicht haben. Es sind dicke, fleischige, breitgliedrige Tiere, denen aber Muskeln und Knochen mangeln, und die weder Energie noch Widerstandskraft zu besitzen scheinen.“

In diesen Kritiken ist viel tendenziös übertrieben, was sich hauptsächlich aus der einseitigen Vorliebe des Verfassers für das englische Vollblut erklärt. Er ist aber kaum weniger streng den schönen Reit- und Zugrassen seines eigenen Landes gegenüber, wenn er sie auch im allgemeinen weit über die deutschen stellt.

* * *

Zum Selbstmord von Arma Senkrah, teilt der „Schwäb. Merk.“ mit, daß, entgegen den bisherigen Vermutungen, die Ursache der tragischen Handlung der berühmten Künstlerin auf den Empfang anonymer Briefe schmählichen Inhalts zurückzuführen ist. Nach deren Verfasser soll eifrigst gesucht werden.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

Stunden kamen, in denen Horstmann, von trostloser Verzweiflung erfüllt, den Kopf sinken ließ und sich den Tod wünschte. Aber diese zähe Bauernkraft richtete sich immer von neuem auf. Und wenn dann wieder, wie es in der Bibel von Simson heißt, die Kraft des Herrn über ihn kam, dann hob sich seine Brust, seine Adern auf der Stirn schwollen dick an, mit wahrhaft tragischem Ausdruck ließ er das Auge auf die Bretterwand des Hofes schweifen und wünschte sich gleich dem alten Richter Israels ein einziges Mal seine Feinde unter seiner Faust zu haben. Wenn dann beim abendlichen Rundgang der Arzt an ihn herantrat und ihn in seinem gemacht schneidigen Ton fragte: „Na, wollen Sie von jetzt ab artig sein?“ so schleuderte er ihm Flüche und Schimpfworte ins Gesicht, worauf der Arzt, mit dem Daumen auf die Zellen deutend, nichts erwiderte als: „Zurück ins Isolier!“ Und am nächsten Tage wurde er aus seinem schwarzen Loch wieder auf den Tobhof geführt. Da er auch die Kost der Kranken dieser Abteilung erhielt, die er aus der blechernen Schüssel, in der alles durcheinander schwamm, kaum zu sich nehmen konnte, so kam er auch körperlich furchtbar herunter.

Eines Tages ließ er die Frage, ob er von nun an artig sein wollte, unbeantwortet. Damit schien der Arzt zufrieden zu sein. Er erlaubte ihm, die Nacht wieder in seinem Bett zuzubringen.

In der Folgezeit zeigte er sich gegen Horstmann sehr kühl und kurz angebunden. Von der früheren vertraulichen Liebenswürdigkeit war keine Spur mehr vorhanden. Er kam immer nur auf Augenblicke. Die ärztlichen Ratschläge, die er ihm gab, klangen wie Befehle. Und wehe, wenn der Kranke ihnen nicht strikte nachkam, oder wenn er zu widersprechen wagte! Dann war der Arzt immer gleich mit der entsprechenden Strafe bei der Hand. Selbstverständlich sagte er nie offen, daß seine Anordnungen eine Strafe für die Widersetzlichkeit sein sollten, sondern er erklärte nur: „Der Patient tobt wieder, bringen Sie ihn auf die unruhige Abteilung!“ Oder: „Der Patient soll heute das Zimmer hüten, der Aufenthalt draußen greift seine Nerven an!“ Oder: „Der Patient scheint heute wieder in einem Erregungzustand. Er bekommt acht Tage keine Zigarren.“

Es gab eine ganze Skala mehr oder minder schwerer Strafen. Und daß sie bis auf den Punkt über dem i ausgeführt wurden, dafür sorgte die eiserne Zucht der Anstalt, in der einer vom anderen abhing und einer den anderen überwachte.

Allmählich wurde Horstmann mürbe. Die Zeit selbst brach seinen Widerstand. Er fühlte ein dumpfes Grauen gegen den allmächtigen Arzt und unterwarf sich ihm in allen Dingen.

Von dem Augenblick an zeigte auch Doktor Sinzheimer wieder seine frühere Liebenswürdigkeit. Er kam wie immer jeden Mittag zur bestimmten Stunde, drückte dem Kranken freundschaftlich die Hand, fragte, wie er geschlafen, ob ihm das Essen geschmeckt habe. Und dann fing er mit ihm eine harmlose Unterhaltung an, bis er wie durch einen Zufall auf die Krankheit zu sprechen kam.

„Na, sind Sie jetzt überzeugt, daß Sie krank sind?“

„Jawohl!“

„Sehen Sie jetzt ein, daß wir Sie nicht widerrechtlich, sondern in Ihrem eigenen Interesse hier behalten?“

„Jawohl!“

„Wenn Sie nämlich herauskämen, würden Sie doch blos wieder Geschichten anstellen.“

Horstmann nickte.

„Oder haben Sie eingesehen, daß niemand etwas Böses gegen Sie im Schilde führt?“

„Jawohl!“

„Also Sie sind jetzt überzeugt davon, daß Ihre früheren Beobachtungen nur auf Irrtum beruhen, eben auf Ihrer Krankheit?“

„Jawohl!“

„Dann müssen Sie sich diese Fabel von dem nächtlichen Einbruch gründlich aus dem Kopfe schlagen. Es hat ein solcher niemals stattgefunden.“

Horstmann antwortete nicht.

„Oder glauben Sie etwa doch?“

Eine Weile schwieg der Kranke und schien nachzudenken, dann sagte er:

„Ich stand in der Nacht gegen elf am Fenster. Als ich zum ersten Mal hinausguckte, war der Schnee frisch gefallen und glatt wie ein Tischtuch. Nach einer Stunde guckte ich wieder hinaus, da waren Fußspuren im Schnee.“

„Du lieber Himmel, was beweist das?“

„Die Spuren gingen bis an mein Haus, und es gingen keine wieder zurück.“

„Wie wollen Sie das wissen? Vielleicht ist der Dieb, wenn einer da war, in denselben Fußspuren wieder zurückgegangen. Aber seien Sie versichert, es war keiner da. Was Sie gesehen haben, existierte in Wirklichkeit gar nicht. Das war nur eine Gesichtstäuschung!“

„Ich kann doch wohl meinen Augen trauen!“

„Das ist es ja eben. Sie haben damals an Hallucinationen gelitten. Sie müssen sich diese Gedanken energisch aus dem Kopf schlagen. Eher werden Sie nicht wieder gesund. Wollen Sie mir das versprechen?“

Horstmann erwiderte sein gehorsamstes „Jawohl.“

Er lernte jetzt immer mehr einsehen, daß er in den Augen der Aerzte ein Kind ohne eigene Meinung, ohne eigenen Willen war. Und wie man ihm beim Einritt in die Anstalt sein Geld, seine Schlüssel, sein Messer abgenommen hatte, legte er jetzt seinen Stolz und seine Würde ab, spielte die Rolle, die man ihm aufdrängte, und sagte das Gegenteil von dem, was er dachte.

Auch beteiligte er sich jetzt an den Vergnügungen, die man in der Anstalt bot, er kegelte mit und trank im Gasthaus „Zur Post und zur Krone“ seinen Abendschoppen.

Bei den anderen Kranken war er wenig beliebt. Sie nannten ihn einen ungeschliffenen Kerl. Und merkwürdig, diese harmlosen Narren, denen ein aufmerksames Ohr die Krankheit schon nach kurzer Unterhaltung anmerken konnte, waren alle unter sich einig, daß Horstmann ein ganz besonders schlimmer Verrückter sei. Wenn er still vor sich hinsah und nichts sagte, stießen sie einander an und meinten: „Da sitzt er wieder und sinnt.“ Und als er sich einmal hinreißen ließ, von seinem früheren Leben zu erzählen, von der luringer Brücke, die er gebaut hatte, blinzelten sie sich an und konnten nur mühsam das Lachen verbeißen. Nachdem er fortgegangen war, sagte einer: „Leidet der Kerl aber an Größenwahn. Da hört sich ja alles auf!“

Wie früher die düsseldorfer Gesellschaft ihn instinktiv gehaßt, ihn verkleinert und geschmäht hatte, so haßte man ihn auch hier. Denn auch in diesem Irrenhause spielte sich das Leben, wenn schon in verzerrter Form, doch auf denselben Grundlagen ab, wie draußen in der wirklichen Welt. Und wenn diese Kranken auch verrückt waren, wenn ihr Verstand gelitten hatte und ihr Hirn aus dem Leim gegangen war, so hatten sie doch darum nicht aufgehört, gewöhnliche Alltagsmenschen zu bleiben, die sich mit ihren Herdeninstinkten voll Haß und dumpfer Furcht vor dem zurückzogen, der fremd und finster unter ihnen saß.

Aber während die Tage, die Wochen, die Monate hinschlichen, mit bleiernen Flügeln und inhaltleeren Gesichtern, erlosch in Horstmann selbst immer mehr die Erinnerung an das, was einstmals war. Immer seltener schweifte sein Auge und sein Geist über die Mauern, die unübersteigbar den Park umgaben.

Nur nachts, in den klaren Winternächten, wenn das Gezeter der Irren schwieg, und der Wärter, der mit ihm das Zimmer teilte, nicht mehr schnarchte, wenn der gespensterhafte Flug der Schneeflocken die lautlose Stille noch stiller machte, dann wurde der Ingenieur oft durch den gellenden Pfiff einer Lokomotive geweckt. Es war ein großer Kurierzug, der um zwei Uhr nachts den kleinen Bahnhof von Romannshausen durchraste. Ganz schwach war aus der weiten Ferne das Tosen der Räder zu vernehmen. Dieser helle Aufschrei, in dem so viel jauchzende Kraft, so viel Eile, so viel Wildheit, in dem Horstmanns ganzes früheres Leben lag, rief die mannigfaltigsten Erinnerungen in ihm wach. Er hob den Kopf aus den Kissen und lauschte mit entzücktem Ohr. Oft ließ sich ein zweiter Pfiff vernehmen. Dann stieg er hastig aus dem Bett, öffnete das Fenster und starrte in die weite Nacht hinaus. Die Sehnsucht nach der Freiheit, nach der Jugend war in ihrer ganzen Inbrunst erwacht.

Es wollte ihm unfaßbar scheinen, daß der Mann, der so oft selbst dies schwarze Tier, das ihm da aus unerreichbarer Ferne zulachte, über noch jungfräuliche, von keinem Stahlrad berührte Eisenschienen gelenkt, der mit seinem Heer von Arbeitern, Rottenführern, Werkmeistern ein wahres Herrscherleben geführt hatte, daß dieser einmal er selbst gewesen war, er, der hinter den vergitterten Fenstern stand, ein Bettler, ein Kind an Macht, ein gedemütigter Hilfloser. Es wollte ihm unfaßbar erscheinen, unnatürlich wie der Traum eines Wahnsinnigen, zu furchtbar, als daß es Wirklichkeit sein konnte. Er stand lange da, den Kopf gegen das Eisengitter pressend. Dunkel und wirr, wie vor ihm die Nacht voll gespenstisch treibender Schneeflocken, erschien ihm das Leben, das menschliches Dasein formt und zerbricht mit mitleidloser Willkür.

Aber wenn er sich dann, von Kälte durchschauert, zu Bett legte, und der Schlaf ihn übermannte, blieben die noch nicht zur Ruhe gekommenen Erinnerungen wach. Der Traum machte die Vergangenheit zur Gegenwart. Am liebsten beschäftigte sich sein Geist mit der luringer Brücke. Dann hielt er in seinem Baubureau lange Zwiegespräche mit seinen Ingenieuren, oder er stand unten am Flußbett und begleitete das Dröhnen der Dampframmen mit zustimmenden Ausrufen.

„Rum! So ist's recht! Noch mal! Rum! Bum!“ Er hieß die Leute Pulverminen legen, hieß die Drahtseile stärker anziehen, wenn sich Wind erhob, er schrie dem Schlosser zu, der hoch oben auf den eisernen Spieren turnte, er war bald hier, bald da, lobte, tadelte, fluchte, lachte, schrie oft laut auf, hielt dann wieder in einem Atem lange Erörterungen einem eingebildeten Zuhörer gegenüber, dem er die Großartigkeit seines Werkes erklärte.

In dem Bett aber, welches nebenan stand, grunzte und stöhnte der Wärter, warf sich unruhig hin und her, gähnte und versuchte die Augen aufzureißen, widerwillig vom Schlaf sich trennend, bis er schließlich merkte, woher die seltsamen Reden kamen. Dann bohrte er die stieren Augen ins Dunkel, horchte einen Augenblick auf, ohne recht was zu verstehen, und fing von neuem an zu schnarchen, am nächsten Morgen aber berichtete er dem Arzt, daß der Kranke mal wieder die ganze Nacht hindurch hallucinierte und ganz fürchterlich gerappelt habe.

Aber diese Erinnerungen, die seinen in dumpfer Verzweiflung hinbrütenden Geist wie grelle Blitze durchleuchteten, hätten Horstmann auf die Dauer doch nicht davor bewahren können, einem gänzlichen Stumpfsinn anheimzufallen, wenn nicht eine Begebenheit ihm wenigstens bis zu einem gewissen Grade Besserung in seiner Lage verschafft hätte.

Er hatte bemerkt, daß an einer Stelle des Parkes, in der Nähe des Oekonomiehofes, eine Buche in solcher Nähe der außerordentlich hohen Mauer stand, daß man sie von hier aus mit einiger Waghalsigkeit übersteigen konnte. Für gewöhnlich wäre ein Fluchtversuch aussichtlos gewesen, denn gerade hier passierten stets Leute den Weg. Aber zum Mittagessen versammelten sich alle in der Anstalt. Eines Mittags nun schickte der Ingenieur Meiwes mit einer Bestellung in die Küche und schlich sich in den Park. Sobald er glaubte, daß man ihn vom Schloß aus nicht mehr sehen konnte, lief er, so rasch er konnte, nach der Stelle. Aber zu seiner Enttäuschung fand er, daß die Aeste des Baumes, die nach der Mauer hinstrebten, frisch abgesägt waren. In dieser Weise wurden alle Bäume von Zeit zu Zeit gestutzt, nur diesen hatte man längere Zeit vergessen. Erst gestern mußte die Versäumnis nachgeholt sein, wie die noch frischen Blätter an den zerstreut herumliegenden Zweigen bewiesen. Während Horstmann noch die Schicksalsstücke verfluchte, hörte er vom Hofe der Oekonomie lautes Hilfegeschrei und dazwischen wütende Stimmen. Er wollte schon gleichgiltig davongehen, aber das Geschrei verriet eine solche Todesangst, daß er zum Hofe hineilte. Hier fand er den Anstaltdirektor im Kampf mit zwei Irren, die ihn gepackt hatten und über einen Sägebock legen wollten. Ein dritter hielt die Säge schon in der Hand, während ein vierter blöde und teilnahmlos zusah. Horstmann kam im letzten Augenblick hinzu, um den Direktor vor einem wahrhaft schauerlichen Tode zu bewahren. Kraftlos und gebrochen, wie er war, konnte er zwar nicht viel machen, aber die Irren waren durch sein Kommen so erschrocken, daß sie ihren Gefangenen losließen. Schließlich kam ein Wärter zu Hilfe. So gelang es, die Irren auf dem Hof einzuschließen.

Von dem Tage an hatte Horstmann das Herz des Direktors gewonnen. Jedesmal, wenn dieser ihn sah, blieb er stehen und unterhielt sich mit ihm. Seine Dankbarkeit bewies er, indem er dem Kranken allerhand Freiheiten gestattete, die dieser früher entbehrt hatte. Vor allem durfte er frei ausgehen, freilich nur in Begleitung von zwei Wärtern. Aber dadurch war der Bann der engen Anstaltmauern gebrochen, und die Tage schlichen nicht mehr mit so entsetzlicher Langsamkeit hin wie früher.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1900	16,918,981	Mk. 39	Pf.
Im Monat August 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	176,298	„ 57	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	200,532	„ 41	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1900	16,894,747	„ 55	„
Bestand der Activa (sinnlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,204,263	„ 52	„

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Verkauf eines Gasthofes in Ofen bei Oldenburg.

Rastede. Gastwirt **G. Grashorn** in **Ofen** läßt seinen **Gasthof**

„Zur Eiche“

daselbst am **nächsten Dienstag, den 18. Septbr.,** nachm. **4** Uhr, **nochmals** zum **Verkauf** ausbieten.

Die **Besitzung,** groß 1 ha, besteht in einem schönen und sehr praktisch eingerichteten **Hause** mit **Veranda,** gr. **Stall,** worin **Bäckereieinrichtung, Kegelbahn,** gr. schön angelegtem **Lustgarten, Gemüsegarten** und **Weide.**

Der Gasthof erfreut sich einer sehr starken Frequenz, namentlich auch von der nahen **Residenzstadt** aus. Die neben der Gastwirtschaft betriebene **Handlung** hat eine sehr gute Kundschaft.

Antritt am **1. Nov. cr.** ev. früher.

Bedingungen äußerst günstig.

Die Besitzung kann ich einem ffren Geschäftsmanne sehr zum Ankauf empfehlen.

Käufer kann von dem Lande ev. einige Bauplätze zu guten Preisen wieder abtreten.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern und lade Kauflustige freundl. ein. **J. Degen,** Aukt.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Der Vormund der **Katharine Gredine Otte** zu **Pfennigstedterfelde** b. Hockensberg läßt die derselben gehörende

Brinksitzerstelle,

welche ca. 3 km von Wildeshausen an der Delmenhorster Chaussee liegt, öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen.

Diese sehr angenehm belegene Stelle besteht aus 6 ha 08 ar 44 qm Ackerland, zum größten Teil sehr guter Bonität (vorzüglicher Kleeboden), 75 ar 96 qm großem Gras-, Gemüse- und Obstgarten mit Wohnhaus, Scheune und Schweinestall, 78 ar 07 qm Laub- und Nadelholz, sowie ca. 9 ar Torfmoor im Brettorfer Moor.

Die Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande.

3. Verkaufstermin am

Montag, den 17. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Sprungs Wirtshause zu Pfennigstedterfelde.

C. Wehrkamp, Aukt.

Am Dienstag, den 18. Septbr. d. J.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich beim Lokale des **Gastwirts Frerichs, Heiligengeiststr. Nr. 10** herselbst:

einen circa 4—5jähr. braunen, ungarischen Wallach

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. H. Schulte, Auktionator.

Ausverkauf zu Wardenburg.

Der Heuermann **F. Kuhlmann** daselbst läßt wegzugshalber am

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in und bei seinem Hause:

3 Ziegen, 1 Haushund, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleider- u. 1 Milchschrank, 1 Kommode, 1 vollst. Bett, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Hackblock, 1 Stoßblock mit Eisen, 1 Wanduhr, 1 Karre, 2 Wagen mit Gewichten, 2 Sägen, 1 Axt, 2 Beile, Garnwinde, Spinnrad, Haspel, versch. landwirtschaftliche, sowie Haus- und Küchengeräte, etwas Dünger und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glonstein, Aukt.

Zu verkaufen Gartengerätschaften, Turnreck, Läuferstangen, kl. Matratze, Kommode. **Parkstraße 6.**

Ettgrün-Verpachtung.

Ich, der Endesunterzeichnete, bin am

Sonnabend, den 15. Septbr.,

nachmittags anfgd.,

1) Um 3 Uhr in Röben Goel,
2) „ 4 „ „ Tannenweide,
3) „ 5 „ „ Schafjücken.

Gut Loy.

Bunjes, Forstaufseher.

Verkauf eines Kolonates in Südmoslesfehn.

Eversten. Im Auftrage des Kolonisten **B. Hanken, Südmoslesfehn,** habe ich mit Antritt zum 1. Mai ev. früher das zu Südmoslesfehn belegene

Kolonat

unter der Hand **zu verkaufen.**

Das Kolonat ist ca. 5½ ha groß, wovon gut die Hälfte kultiviert ist. Die Gebäude sind erst vor 2 Jahren neu erbaut.

Das Kolonat ist eins der besten der dortigen Gegend und liefert sehr guten Torf.

Kaufliebhaber wollen sich mit dem Unterzeichneten oder dem Verkäufer in Verbindung setzen.

B. Schwarting, Eversten.

Ein an der

Donnerschweerstraße

belegenes Immobil, welches sich vorzüglich zur Einrichtung einer

Stehbierhalle

eignet, habe ich preiswert zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Aukt.

Trauerhüte,

Sterbekleider, Schleier, schwarze Broschen, schwarze Schürzen.

Jacob Heinrich Eilers,

Achternstraße 44.

Noch immer!

ist d. beste Seife geg. alle **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge** u. **Sommersprossen** die bekannte **Bergmanns Theerschwefel-Seife** à St. 50 Pf. bei **L. Ciliax.**

Maschinen-Geschäft von J. F. Borgmann, Oldenburg,

Staulinie 5.

Habe den Verkauf der **Pflüge** und **Eggen** für Herrn

E. Heuer in Boddenstedt

übernommen.

Zugleich mache auf mein großes Lager sämtlicher **landw. Maschinen** aufmerksam.

J. F. Borgmann.

Billig zu verk. ein gut erhaltenes

Fahrrad.

Näheres **Fr. Hartensteiu,** Ecke Mottenstr. u. Wall.

Petkuser Saatroggen,

vorzüglich gereinigt, empfiehlt

Tacke, Ahlhorn (Posthaus).

Café und Conditorei

Emil Lange,

Heiligengeistwall 3 a.

Zu verkaufen **1 Schenkkuhe** und **1 Tafelklavier.**

Wiw. Batterodt, Sandstr. 45.

Torfwerk Klein-Scharrel.

Neben meinen bekannten Qualitäten Back- u. Grabetorf habe ich in diesem Jahre die Fabrikation von

Preß-Torf

aufgenommen.

Bei der Vorzüglichkeit des Preß-Torfes, besonders wegen seines sparsamen Brennens, kann derselbe als bester Ersatz für Steinkohlen dienen, und halte ich denselben, sowie meine anderen Torfsorten zu den billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.

Aug. Dittmer, Kontor: Heiligengeistwall 3a I. Telephon Nr. 50.

Baumaterialien:

Salzhemmendorfer Kalk, Portland-Cement, Marke Hemmoor, Gips, Gipsplatten, Saargem. Thonplatten, Trottoirplatten, Cementfluren, Wandfliesen, glas. Thonröhren, Chamottesteine, Mauersteine, Gewebe, Haken rc. zu Rabitz-Wänden rc. rc. empfehle billigst.

C. Spieske,

Gottorpstraße 23. Fernsprecher Nr. 12.

Landwirtschaftl. Winterschule Zwischenahn.

Beginn des 8. Semesters Dienstag, 30. Okt. 1900.

Auskunft erteilen und Wohnungen weisen nach Herr Gemeindevorsteher **Feldhus** und der Unterzeichnete.

H. Rose, Schulvorsteher.

Margarine bräunt wie Naturbutter,

p. Pfd. 80 Pfg., bei 10 Pfd. Mk. 7.50,
ff. „ „ 70 „ „ „ „ „ 6.50,
„ „ 60 „ „ „ „ „ 5.50,

empf. **Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Eilers.**

Fuß-Schweiß wird durch Gebrauch von **Antorin** unter Garantie sofort **geruchlos!**

Nimm nur **Antorin,** es **hilft sofort!** · ·

Verlange ausdrücklich **Antorin,** à Fl. 1,35 M. (ausreichend für 1 Jahr), bei: **H. Fischer,** Hofl., Langestr. 11, **Gerh. Bremer,** Heiligengeistwall.

Zu herabgesetzten Preisen

die noch vorrätige große Auswahl in Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Lehn- und Kinderstühlen, Reise- und Waschkörben, Haushaltungskörben, weißen und grünen Kiepen usw.

F. Andrée, Korbmacher,

Staustraße 11.

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Potthümmel), Schwaben, Ruffen u. s. w. so schnell, daß **in 15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit 30 und 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰ (Apotheker E. LAHR Wiesbaden) versiegelt zu

Oldenburg bei J. H. Trouchon, Langestr. 18. **Osternburg** i. d. Drogerie z. r. Kreuz

Hautunreinigkeiten aller Art ***

wie Sommersprossen, rauhe rote Haut und alle kleinen Schönheitsfehler der Haut werden durch regelmäßigen Gebrauch von **Lentigin** — einem vorzüglichen Kosmetikum — schnellstens beseitigt. Verlange ausdrücklich **„Lentigin“,** nimm nichts Anderes! ○ à Tube Mk. 1.— ○ Zu haben bei: **H. Fischer,** Hofl., Langestr. 11. **Gerh. Bremer,** Adler-Drogerie, Heiligengeistwall. **Wilh. Petz,** Haarenstr. 44.

Zwiebeln! Zwiebeln!

Offeriere Ia Harzer Zwiebeln, welche centnerweise u. auch in großen Partien billigst abgebe.

Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 5.

J. A. H. Ness jr., Käse-Engroslager.

Fernsprecher 147.

15 garantiert sichere Treffer muß jeder einzelne Teilnehmer schon bis 1. Oktober d. Js. erzielen. Nur einmalige Einzahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospekt. **Friedrich Esser, Bank-Kommission, Frankfurt a. M.**

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰ Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰ empfiehlt

Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Eilers.

Zu verkaufen: 1 Tafelklavier, 1 kl. Polyphon, gut erhalten, mit ca. 20 Platten, 5 „Einwurf, sowie drei Fach Fenster.

Gerhard Müller, Eversten.

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier. Papier-Lager. Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. G. Anfertigung sämmtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel

Schreibmaschinen aller Systeme nebst sämtlichem Zubehör, wie Farbbänder, Schreibmaschinen-Papier, Wachspapier, Kohlenpapier usw.

Mimeograph - Cheloftyle, bester Vervielfältiger.

Schapirographen, Quart M. 17 mit Zubehör. **Ersatzrollen** dazu zu Fabrikpreisen.

Schreibtische amerikanischer Art mit und ohne Rolljalousien und andere **Kontor-Möbel,** modernste Ausführung, deutsches Fabrikat zu billigen Preisen.

Nethen. Empfehle den Herren Bauunternehmern und Bauherren

besten Mauersand

von meinem Kiesleger auf dem alten Kamp, etwa 500 Mtr. von der Chaussee Kortebrügge-Wiefelstede entfernt, à Kubikmeter 1 Mk., **besten Cementiersand,** wenn allein verlangt, à Kubikmeter 2 Mk. Bestellungen und Bezahlungen können beim Maurermeister Herrn **G. Däser** in Wiefelstede gemacht werden.

Chr. Müller.

Halte mich bei Anschaffung von landw.

Maschinen u. Geräten

bestens empfohlen.

Preise billigst.

— Bedingungen coulant. —

B. Lohe, Oldenburg, Georgstr. 9.

Gratis und frei

vers. **1 Probepaket** u. reichhalt. Preisliste ff. **Cigarrenabfall,** rein überseeisch 10 Pfd. M. 3, **Portoricoblättertabak,** sehr würzig, 10 Pfd. M. 5, 4 verschied. ff. **Cigarrenmuster,** 500 Stück M. 15. Höchste Glanzleistung d. Tabakindustrie. Durchaus reelle Bedienung. Jegliche Garantie. **W. Harrsen,** Tabakfabrik, Husum, Teleph. 45.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropps Zahnwatte“** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **H. Fischer,** Hofl., Langestr. 11; **Wilh. Petz,** Haarenstrasse 44; **Gerh. Bremer,** Heiligengeistwall.

Zu verkaufen billig eine Partie gr. **Kisten, Körbe** und **Packleinen.**

Oldenb. Schublager, Langestr. 85.

Leere

Oelfässer,

frühere

Petrolbarrels

werden stets in großen Posten gesucht. Offert. u. C. 857 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Billig zu verkaufen ein **Gasofen.** Näheres durch die Exped. d. Bl.

Homöopathie

Die rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt (Württ.), Hofrat V. Mayer, empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschlag. Litteratur. Preisl. grat. u. frco.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg